36. Jahrgang. Sonnabend, 4. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20420.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

Kirchenpolitische Fälle und Fragen.

Von einem evangelischen Geistlichen wird uns geschrieben:

Vor Jahresfrist feierte das gesammte deutsch-evangelische Volk, seine Fürsten an der Spitze, den Geburtstag der Reformation in besonders festlicher Weise und in ganz besonders reger Theilnahme. Die Schloßkirche zu Wittenberg, die ehrwürdige Zeugin jener ersten muthigen Reformationsthat, ward in ihrer neu erstandenen Pracht wieder eingeweiht. Die evangelischen Fürsten, die Vertreter der großen Körperschaften des Landes und des Reiches, die Vertreter der großen Städte, die Vertreter der Wissenschaft und der Kunst hatten sich zu der denkwürdigen Feier im alten Wittenberg versammelt. — Aber noch etwas anderes wars, was die Blicke des Volkes in jenen Tagen nach Wittenberg lenkte. Wir standen damals unter dem Zeichen des Harnackstreites, des Kampfes um das Apostolicum. Zu den zahlreichen Kundgebungen für und wider die evangelische Gewissensfreiheit — denn darum handelte es sich im Grunde — erwartete, ja wir können wohl sagen, fürchtete man eine weder der bewegten Zeit im allgemeinen, noch dem bedeutungsvollen Tage im besonderen, noch auch der Sache selbst angemessene autoritative Aeußerung. Man war gespannt, ob das Fest in seinem ganzen Verlauf von dem wahren reformatorischen Geiste der Freiheit und der Fortentwickelung zeugen, ob es nicht etwa seiner geschichtlichen Bedeutung zuwider in den Dienst der ängstlichen Geister des Rückschritts und der Geistesknechtschaft herabgewürdigt werden würde. Dies ist erfreulicher Weise nicht geschehen — trotz all' der späteren Versuche, die in Wittenberg gesprochenen Worte umzudeuten, bleibt die Thatsache bestehen, daß wenigstens der Unfreiheit und dem Zwange dort nicht das Wort geredet worden ist.

Inzwischen hat die kirchliche Behörde, nachdem eine Conferenz der Generalsuperintendenten sich mit der Frage beschäftigt hatte, in einem Erlaß die letztere zwar nicht zu lösen, aber doch aus dem Vordergrund des allgemeinen Interesses zurückzudrängen gesucht. Mehr dürfte das übrigens sehr vieldeutige und auch sehr verschiedenartig gedeutete Schriftstück wohl kaum bezweckt haben. Der Streit ist dann noch durch eine ganze Fluth von Broschüren eine Weile rege erhalten, durch einige Predigten aufs taktloseste vor die Gemeinde gebracht, er ist durch Synodalbeschlüsse, durch eine Kundgebung der deutschen Adelsgenossenschaft zum öfteren „entschieden“ worden und schließlich — wenn auch nicht völlig eingeschlafen, so doch anderen, neueren Tagesfragen einstweilen gewichen — bis irgend ein neuer „Fall“ wieder zu den Waffen ruft.

Unser kirchliches Leben wird überhaupt — das ist charakteristisch — durch eine Reihe von „Fällen“ gekennzeichnet. Da folgte dem „Fall Schrempf“ in Württemberg der „Fall Harnack“, vorher hatte es einen „Fall Klein-Reinerz“ gegeben, nachher einen „Fall v. Lüpke“, wo ein Candidat wegen Ablehnung einer ganz unwichtigen, in keinem der kirchlichen Bekenntnisse ausgesprochenen Lehre vom hannöverschen Consistorium zurückgewiesen, in diesem Sommer den „Fall v. Wächter“, wo ein Candidat wegen seiner Zugehörigkeit zur socialdemokratischen Partei von der Candidatenliste gestrichen wurde. Erfreulich ist es, wenn der Lärm, den ein solch einen Fall geschlagen wird, dem Betroffenen zu seinem Recht verhilft. So wurde dem Pfarrer Klein-Reinerz in einer glänzenden Ehrenerklärung seitens des Oberkirchenraths und in einer ehrenden Berufung eine Genugthuung für die von seinem Consistorium erfahrene Unbill; so dem Candidaten v. Lüpke, welcher, nachdem er vor dem Kirchenrath zu Weimar das Examen glänzend bestanden, durch ausdrückliche Verfügung des hochherzigen Großherzogs sofort eine Anstellung ertheilt.

Aber auch sonst können wir solche „Fälle“ meistens mit einer gewissen Genugthuung begrüßen. Zeigen sie doch, daß man im gesammten Volke bereit ist, gegen alle mittelalterliche Rechtsverwirrung, gegen die alte Auffassung, daß die Kirche auch im weltlichen Handeln das entscheidende Wort zu sprechen habe, energisch Front zu machen.

Die nächsten Wochen und Monate sollen uns eine wichtige Entscheidung bringen. Der neue Agenden-Entwurf hat bereits fast allen Provinzialsynoden vorgelegen und soll demnächst von einer außerordentlichen Generalsynode endgiltig durchberathen werden. Der Entwurf — der Stolz der Mittelparteiler — ist doch allen entschiedenen Geistern, stehen diese nun auf dem rechten oder linken Flügel, ein Greuel. Wir haben den Eindruck gewonnen, daß man die Beunruhigung, welche die Einführung einer neuen Agende naturgemäß mit sich bringt, hätte sparen oder einstweilen aufschieben können, wenn man die jetzige Zeit nicht für geeignet halten wollte oder konnte, ein Werk zu schaffen, welches allen zur Kirche Stehenden unanstößig war. Der so oft betonte Grundsatz der völligen Gleichheit aller gottesdienstlichen Handlungen für Nord und Süd, Ost und West müßte, so meinen wir, zurückstehen hinter dem mit aller Kraft zu erstrebenden Ziel, einen einheitlichen Boden zu schaffen, auf dem alle die Mannigfaltigkeit Raum findet, welche alle Zeit das erfreuliche Zeichen regen Lebens in der evangelischen Kirche sein wird.

Doch wir geben die Hoffnung nicht auf, daß auch die Zeit einmal kommt, in der dieses Ziel in den maßgebenden Kreisen klar erkannt und energisch verfolgt werden wird.

Wenn wir aber in diesen Tagen, wo das Reformationsfest soeben wiederkehrte, zurückblicken auf das vergangene Jahr, auf die Fülle von Einzelheiten, die es auch auf dem Gebiet des kirchlichen Lebens uns gebracht hat, so dürfen wir doch freudig der Wahrnehmung Ausdruck geben: es geht auch in dieser Hinsicht ein frischer Zug neu erwachenden Lebens durch unsere Zeit; mag manches auch noch in dem Banne veralteter Vorurtheile und Gebräuche liegen, ein neuer, moderner Geist wird doch immer vernehmbarer, immer einflußreicher, — des freuen wir uns aufrichtig, und auch da, wo dieser Geist bisher nicht durchgedrungen, geben wir die Hoffnung nicht auf: „Es muß doch Frühling werden.“

Deutschland.

* **Berlin**, 3. Novbr. Das Londoner „Daily Chron.“ hatte gemeldet, daß **Kaiser Wilhelm** während der Manöver in Güns **gemeinsame Manöver der deutschen und österreichischen Armee** angeregt habe. Dieser Gedanke sei in Berlin während der Anwesenheit des Erzherzogs Albrecht weiter gesponnen worden, mit dem Ergebnisse, daß für den Herbst des nächsten Jahres solche Manöver an der sächsisch-böhmischen Grenze in Aussicht genommen worden seien. Wie die Wiener „N. Fr. Pr.“ hierzu erfährt, ist die Nachricht in dieser Fassung unrichtig. Kaiser Wilhelm habe in Güns nur den Entschluß ausgesprochen, die großen Manöver der deutschen Armee nach dem Muster der heurigen ungarischen Manöver, aber mit noch ausgedehnterem Aufgebote von Truppen durchzuführen, um dem Kaiser Franz Joseph eine Probe von der Organisation und Schlagfertigkeit des deutschen Heeres zu geben. Während der Anwesenheit des Erzherzogs Albrecht in Berlin seien Vereinbarungen über diese Manöver getroffen worden, denen Kaiser Franz Joseph, Erzherzog Albrecht, Mitglieder der österreichischen Generalität und des Generalstabes beiwohnen sollen.

* **[Liebermann v. Sonnenburg und Böckel.]** Es wird demnächst zwischen den beiden Antisemitenführern zu einer gerichtlichen Auseinandersetzung kommen. Herr v. Liebermann schreibt nämlich:

Wie ich aus einer eben hier vorgefundenen Kreuzbandsendung ersehe, hat mir der bekannte Herr Sedlatzeck in einem von ihm herausgegebenen Inseratenblatte die Ehre erwiesen, im Stile der Damen von der Halle auf mich zu schimpfen. Wenn es meine Zeit nach Eröffnung des Reichstages erlauben sollte, so werde ich dem p. Sedlatzeck Gelegenheit geben, vor Gericht die Antworten zu erhalten, die er von mir wünscht. — Unvorsichtiger Weise hat der genannte Herr auch noch einen Artikel aus dem Blatte Dr. Böckels in Marburg abgedruckt und wird mit dem Sitzredacteur des „Reichsherold“ die Folgen der verleumderischen Beschimpfung der letztgenannten Zeitung gemeinsam zu tragen haben.

Daß ich sieben Jahre lang mit einer Geduld und Nachsicht, die ich heute selbst nicht recht verstehe, die fortgesetzten unwahrhaftigen Angriffe Dr. Böckels um der Sache willen ertragen und stets die versöhnlichste Haltung beobachtet habe, ist in den Kreisen aller urtheilsfähigen Parteigenossen bekannt, und noch während der letzten kurzen Reichstagssession hatte ich Gelegenheit, Böckel zu zeigen, daß ich ihn nicht schädigen wolle. Die Herren Abgeordneten Zimmermann und Lotze dürften ihm wohl Bericht über die Aufforderung erstattet haben, die aus Salzburg an mich herangetreten war. Wenn Herr Böckel jetzt in eine Art von Raserei über meine in gerechter Nothwehr begonnenen Veröffentlichungen geräth, so zeigt das nicht gerade von sonderlich gutem Gewissen. — Im Augenblicke habe ich Nöthigeres zu thun, als mich mit dem ewigen Friedensstörer innerhalb der antisemitischen Bewegung eingehend abzugeben. Es wird an ihm liegen, wenn es nach den Wahlen geschehen muß.

* **[Gradnauer]** befindet sich noch immer in Haft. Der „Vorwärts“ macht dazu die Mittheilung, daß die Untersuchung, die thatsächlich einzig und allein durch die bekannte Notiz der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ veranlaßt ward, nicht das geringste Belastungsmaterial ergeben habe. Der gravirende Brief sei nicht gravirend, und außerdem vor Gradnauers Dienstzeit geschrieben. So wird Gradnauer demnächst unbedingt wieder in Freiheit gesetzt werden müssen. Uebrigens habe das Militärgericht eine rasche Erledigung in Aussicht gestellt.

* **[Bebel gegen Miquel.]** Der Reichstagsabgeordnete Bebel veröffentlicht in der „Schwäbischen Tagwacht“ einen von ihm unterzeichneten Artikel, in dem er, gegen die „Kreuzzeitung“ polemisirend, hervorhebt, daß er sich allerdings auch gemausert habe; aber er sei dabei vorwärts geschritten, Miquel jedoch nach rückwärts. Das sei ein fundamentaler Unterschied. Er wiederhole die Anklage, „daß Miquel vom ehemaligen Revolutionär zum Verfechter und Begünstiger des krassesten Agrarierthums, zum Eideshelfer desselben Junkerthums herabgesunken sei, das bis in die neueste Zeit der Todfeind der bürgerlichen Entwickelung war und noch ist.“ Bebel versichert ferner, er werde in seinen Angriffen auf den Finanzminister Miquel, wenn nöthig, weiter fortfahren. Wenn etwa Briefe aus seiner (Bebels) Entwickelung veröffentlicht würden, so würde ihm das nur willkommen sein.

* **[Ordenssegen in Coburg-Gotha.]** Seit dem Regierungsantritt des Herzogs Alfred erscheinen in Coburg und Gotha fast Tag um Tag fortgesetzte amtliche Verkündungen von Ordens- und Titelverleihungen. Durch den Regierungswechsel allein ist eine so ungewöhnlich große Zahl von Auszeichnungen nicht veranlaßt; der Anlaß wird noch in anderer Weise erklärt. Herzog Ernst II. soll nämlich, wie die „Magd. Ztg.“ mittheilt, für sein 50jähriges Regierungs-Jubiläum, welches er am 29. Januar 1894 gefeiert haben würde, eine große Zahl von Ordens- und Titelverleihungen vorgesehen haben; Herzog Alfred will in pietätvoller Ehrung der Wünsche seines verewigten Oheims die Persönlichkeiten nicht unberücksichtigt lassen, deren Auszeichnung von dem entschlafenen Herzog beabsichtigt war.

* **[Ministerialverfügung über Reife- und Abschlußprüfungen.]** Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten Dr. Bosse hat an sämmtliche Provinzialschulcollegien eine Circularverfügung über die Ergebnisse der diesjährigen Reife- und Abschlußprüfungen, sowie über die fernere Handhabung dieser beiden Prüfungen gerichtet. Wie der Minister ausführt, haben nach den Berichten der Provinzial-Schulcollegien die neuen Ordnungen der Prüfungen vom 6. Januar 1892 ihre erste Probe im ganzen gut bestanden, wenn auch die Ordnung der Abschlußprüfungen nicht sofort überall ihrem Geiste entsprechend gehandhabt wurde und in Folge dessen hier und da Unzuträglichkeiten zu Tage traten, die bei richtigerer Handhabung hätten vermieden werden können.

* **[Der Totalisator.]** Unter den Gegenständen, die nach den neuen Steuervorlagen bluten sollen, befindet sich auch der Totalisator, der bereits früher als „Lotterie“ betrachtet wurde und den auf Lotterieloose zu entrichtenden Stempel tragen mußte. Die Erhöhung, von der er jetzt mitbetroffen wird, beträgt 60 Proc. Bei Besprechung dieses Antrages im Reichstage wird man zweifelsohne dem Wesen oder Unwesen des Totalisators eine über die steuerpolitischen Gesichtspunkte hinausgehende Beachtung schenken. Den unmittelbaren Anlaß hierzu bietet der Prozeß in Hannover. Es hieße aber die Bedeutung des Totalisators unterschätzen, wenn man glauben wollte, daß er nur auf die Offizierskreise Einfluß hat. Als man ihn bei den Wettrennen gestattete, ging man von der Ansicht aus, daß durch ihn die für noch schädlicher erachteten Buchwetten verhindert werden würden. Dieser Zweck ist nun einerseits nicht erreicht worden, denn das Geschäft der Buchmacher blüht nach wie vor

---

Verkannt.

(Nachdruck verboten.)

30) Roman von O. Elster.

XVII.

Die Familie Grotenburg verlebte den Winter in Berlin, da es Baron Erich und hauptsächlich Ulla auf Schloß Grotenburg zu einsam war. Beide Gatten waren dem fröhlichen Lebensgenuß ergeben, ohne jedoch die Grenzen zu überschreiten, wo die Lebensfreude zur Genußsucht ausartet. Baron Erich liebte die Geselligkeit, eine heitere Tafelrunde und ein kleines Spielchen en petite comité; aber er liebte auch seine Gattin, welche ihm einen Sohn und eine Tochter geschenkt hatte, und würde es nicht über das Herz gebracht haben, Ulla wissentlich zu kränken. Leichtherzig hatte er früher das Leben betrachtet, während er jetzt in sittlicher Beziehung strengeren Anschauungen huldigte. Mit den Jahren hatte sich bei ihm ein Charakterzug der Frömmigkeit und Strenge herausgebildet, die Haupteigenschaften seiner Mutter, welche diese Veränderung ihres Sohnes mit Freude bemerkte und sich deshalb auch entschlossen hatte, Erich und Ulla nach Berlin zu begleiten. Sie wollte die Erziehung der Kinder, welche einer französischen Bonne anvertraut waren, beaufsichtigen, da Ulla durch die gesellschaftlichen Pflichten, durch Theater und Concertaufführungen zu sehr in Anspruch genommen war. Die gesellschaftlichen Pflichten der Familie hatten sich noch vermehrt, nachdem Baron Erich ein Reichstagsmandat übernommen hatte, welches ihm von der conservativen Partei angetragen war. Kurz vor dem Zusammentritt des Reichstages im November war man nach Berlin übersiedelt. Der Baron hatte in der Thiergartenstraße eine Villa gemiethet, welche sehr bald, Dank der Liebenswürdigkeit Ullas und der hervorragenden Stellung Erichs innerhalb der conservativen Partei, der Mittelpunkt eines regen gesellschaftlichen und politischen Lebens ward.

Auch Arno, welcher jetzt in der Reichshauptstadt seinen Wissenschaften und seiner ärztlichen Thätigkeit lebte, besuchte öfter die vornehme Villa in der Thiergartenstraße. Nicht allein hielt er es für seine Pflicht, die gesellschaftliche Verbindung mit seinen Verwandten aufrecht zu erhalten, nicht allein geboten ihm die Liebe und Verehrung für seine Mutter, öfter im Kreise der Verwandten zu verweilen, sondern er fühlte sich auch angenehm berührt durch die schwesterliche Liebenswürdigkeit Ullas und das großmüthige Entgegenkommen seines Bruders. Die jahrelange Abwesenheit aus der Heimath, die jahrelange Einsamkeit in fernen Landen hatte ihn gelehrt, gerechter zu sein, als er früher gewesen, da er nur der Stimme der Leidenschaft gehorchte. Er erkannte jetzt die guten Eigenschaften seines älteren Bruders an, obgleich er sich auch den schlechten Eigenschaften desselben nicht verschloß, die er nur milder als früher beurtheilte. Außerdem fühlte er das Bedürfniß, sich theilnehmenden Menschen anzuschließen. Als ihm das Glück, welches er fast schon sein eigen nannte, zum zweiten Male entfloh, als der Brief und das spurlose Verschwinden Elfriedens ihm für alle Zeit die Hoffnung auf Erfüllung seiner Sehnsucht geraubt zu haben schienen, wollten die alte Schwermuth und der frühere Trübsinn ihn wieder umfangen. Nur mit Aufbietung seiner ganzen moralischen Kraft gelang es ihm, sich an die geregelte Thätigkeit eines Arztes zu gewöhnen; er fühlte, daß er einer solchen Thätigkeit und eines anregenden Umganges bedurfte, sollte er nicht in moralische Schlaffheit und pessimistische Stimmungen versinken, welche ihm gefährlich werden konnten. Er bewunderte die heroische Thatkraft, den Opfermuth Elfriedens und wollte ihr in diesen Eigenschaften nicht nachstehen. Nur dadurch konnte er ihr Andenken in Ehren halten, nur dadurch sich ihr ebenbürtig zeigen, auch wenn noch so spät die Erfüllung seiner Wünsche bewahren.

Seine Verwandten waren ihm mit großem Zartgefühl entgegengekommen. Sie hatten die Episode auf Schloß Grotenburg und die Trennung Elfriedens von ihrem Gatten nur beiläufig wieder erwähnt. Herr v. Ganten besuchte das Haus Ullas nicht mehr, ihm selbst mochte wohl die Erinnerung an jene Zeit peinlich sein, so ward es Arno ermöglicht, in vollster Harmlosigkeit in der Familie seines Bruders zu verkehren. Von dem Zusammentreffen mit Elfriede in Kreuznach hatte Arno aus leicht begreiflichen Gründen nichts erwähnt. Anfangs war er allerdings im Zweifel gewesen, ob er Herrn v. Ganten nicht zur Rechenschaft ziehen sollte; indessen glaubte er im Sinne Elfriedens zu handeln, wenn er die peinliche Angelegenheit nicht von neuem an die Oeffentlichkeit zog. Er schwieg. Allmählich aber kehrte die Hoffnung in sein Herz zurück, daß er Elfriede noch einmal wiedersehen, daß er sie einst gewinnen werde, besaß er doch die Gewißheit, daß sie ihn liebte.

Es war an einem regnerischen, kalten Novemberabend, als Arno in den Salon trat, wo seine Mutter und seine Schwägerin bei der Lectüre der Abendzeitungen saßen.

„Ah, vortrefflich, daß du kommst“, rief Ulla freundlich aus. „Da können wir doch etwas plaudern! 's ist einsam heute Abend hier.“

Arno küßte seine Mutter auf die Stirn und führte die Hand seiner Schwägerin an die Lippen.

„Wenn ich nur ein unterhaltender Gesellschafter bin“, entgegnete er lächelnd. „Meine ärztliche Praxis nimmt mich täglich mehr in Anspruch, ich will nur auf ein Stündchen vorsprechen, da ich seit vierzehn Tagen nicht hier war.“

„Ich glaube schon“, sagte Ulla lachend, „daß deine ärztliche Praxis sich rasch vergrößert, seit es bekannt geworden ist, daß du armen Leuten unentgeltlich Rath ertheilst.“

„O bitte, Ulla, das thun wohl alle Aerzte . . .“

„Nun, nun, jeder Arzt ist nicht dazu im Stande. Aber da, eine Neuigkeit, die auch dich wohl interessiren wird.“

Sie reichte Arno, der in einem Sessel neben ihr Platz genommen hatte, das Abendblatt der „Kreuzzeitung“ und wies mit dem schlanken Finger der weißen Hand auf eine Notiz unter den Hofnachrichten.

„Darf man nicht auch diese Neuigkeit erfahren?“ fragte die alte Baronin.

„Gewiß, liebe Mama. Bitte, Arno, lies!“

Dieser hatte mit raschem Blick die wenigen Zeilen überflogen. Er erbleichte und seine Hand, welche das Zeitungsblatt hielt, zitterte leicht. Allerdings interessirte ihn diese Notiz im höchsten Grade. Wenn dieselbe die Wahrheit sprach, dann war die Erfüllung seines sehnlichsten Wunsches wieder näher gerückt. Er faßte sich jedoch und las mit ruhiger Stimme:

„In Hofkreisen spricht man von einer demnächst bevorstehenden interessanten Verlobung. Der Major des Garde-Dragoner-Regiments und bekannte Sportsman, Freiherr v. Santen, wird sich mit der Tochter des Generallieutenant und früheren Flügel-Adjutanten weiland Kaiser Wilhelms I., Grafen von Steinberg, verloben. Die Gräflich Steinberg'sche Familie zählt zu den reichsten und ältesten Adelsgeschlechtern der Monarchie. Das Vermögen des Grafen soll sich nach Millionen beziffern. Major v. Santen war bereits einmal vermählt, die Ehe ward jedoch vor einigen Jahren geschieden.“

Arno hielt inne. Eine Weile herrschte Schweigen in dem weiten Gemach. Ulla machte sich am Theetisch zu schaffen. Die alte Baronin sah ernst vor sich hin. Dann sprach sie:

„Ei, ei, allerdings eine interessante Nachricht. Hast du schon von dieser Verlobung gehört, liebste Ulla.“

„Man sprach davon, Mama, aber man glaubte nicht recht daran. Major v. Santen ist vierzig, während Comtesse Steinberg erst siebzehn Jahre zählt.“

„Aber der Major ist noch immer ein schöner Mann und — was wohl den Ausschlag giebt, ihm steht eine glänzende Carriere bevor. Wenigstens sprach sich neulich General v. Tattenbach, sein Vorgesetzter, sehr anerkennend über den Major aus und meinte, daß er wohl bald Regimentscommandeur werden würde.“

„Du weißt, Mama, daß sich Herr v. Santen von uns zurückgezogen hat. Ich habe ihn allerdings mehrfach in Gesellschaften gesehen, doch niemals mehr mit ihm gesprochen. Er genießt keines besonders guten Rufes.“

„Pah, er ist ein Lebemann, freilich! Aber daran stößt sich heutzutage ein junges Mädchen nicht mehr.“

„Man sagt, daß er pekuniär ruinirt sei und sich durch eine reiche Heirath arangiren wolle.“

„Man sagt, — man sagt! — Was hat man nicht Alles gesagt, als er sich von seiner ersten Frau scheiden ließ. Ich denke, er hat dadurch bewiesen, daß er noch Ehrgefühl besitzt und neben einer koketten Frau nicht leben mag.“

„Mama!“

Ulla sah mit ängstlichem Auge nach Arno hinüber, der finster vor sich hinblickend dasaß. Bei den letzten Worten seiner Mutter erhob er sich.

„Du bist im Irrthum, liebe Mutter“, sprach er mit einer Stimme, welcher man die tiefe, innere Bewegung anmerkte. „Herr v. Santen hat in jener Ehescheidungsangelegenheit nicht wie ein Gentleman gehandelt.“

an den Rennplätzen, wohl aber hat man das Spiel bei den Rennen durch die gesetzliche Duldung des Totalisators zu einer gewissermaßen unter dem Schutze des Gesetzes stehenden Einrichtung gemacht und geradezu gefördert. Angehörige von Ständen, die an sich den Rennen und noch mehr der Pferdezucht ganz fernstehen, sind durch den Totalisator regelmäßige Besucher der Rennplätze geworden, und diejenigen, denen ihre Beschäftigung den Besuch nicht erlaubt, spielen unter Vermittelung der Wettagenturen, die wie Pilze aus der Erde wachsen. Es handelt sich dabei um einen großen, unser gesammtes Volksleben anfressenden Uebelstand, um das Hineintragen der Spielwuth in die weitesten Kreise. Der Totalisator ist für die meisten Spieler die Elementarschule des Spiels gewesen, nicht nur für Offiziere, sondern, wie gesagt, für Mitglieder aller Klassen. Wenn eine Erhöhung des auf ihm lastenden Stempels abgelehnt werden sollte, so würde das sicher nicht als Sympathie für diese Einrichtung geschehen, sondern nur, weil man sich vielleicht die Frage wird vorzulegen haben, ob man nicht besser thut, mit dieser Einrichtung überhaupt ganz aufzuräumen.

* **[Schulung für die civilistische Praxis.]** Der Präsident der Justiz-Prüfungs-Commission, vortragender Rath im Ministerium, Professor Dr. **Stölzel**, hat, wie wir mittheilten, in diesem Winter an der Berliner Universität für Juristen aller Semester zum ersten Mal eine öffentliche Vorlesung begonnen, welche unter Benutzung gerichtlicher Actenstücke eine „Schulung für die civilistische Praxis" zum Gegenstand hat. Die Theilnahme an diesem bedeutsamen Colleg ist eine so große, daß Präsident Stölzel sich jetzt genöthigt sieht, die Vorlesung in das 600 Zuhörer fassende auditorium maximum (Nr. 32) zu verlegen und den Beginn auf 7 Uhr Abends anzusetzen.

* **[Der Verlust von Hirschberg]**, wo bekanntlich die bisherigen Abgeordneten Halberstadt (freis. Volksp.) und Eberty (freis. Ver.) unterlegen sind, ist verursacht durch — die Anhänger der freisinnigen **Volkspartei**. So zu lesen in der entschieden volksparteilichen Berliner „Volkszeitung", welche wörtlich schreibt:

Als in Hirschberg neben dem bisherigen Abgeordneten Halberstadt, welcher leicht durch eine geeignetere, leistungsfähigere Kraft hätte ersetzt werden können, noch der secessionistische Stadtälteste Eberty als Landtagscandidat aufgestellt wurde, haben wir sofort der Vermuthung Ausdruck gegeben, **daß es nicht vielen Freisinnigen in den Sinn kommen werde, für diese Candidaten, namentlich aber für Herrn Eberty zu stimmen.** Jetzt, nachdem der Wahlkreis verloren gegangen ist, giebt unserer Voraussicht der „Bote aus dem Riesengebirge" vollständig **Recht.**

Fürwahr — recht lehrreich!

* **[Die evangelische Kirche in Jerusalem.]** In diesen Tagen, da die Augen der evangelischen Christenheit auf Jerusalem gerichtet sind, wo der Grundstein zur Kirche gelegt worden ist, in der in deutscher Weise gepredigt werden soll, geziemt sich auch des Mannes zu gedenken, dessen Umsicht die Erwerbung des Grund und Bodens vor allem zu danken ist. Zwar hatte ihn der Sultan durch den **Kronprinzen** bei dessen Aufenthalt in Konstantinopel dem damaligen Könige Wilhelm geschenkt; allein es waren noch Verhandlungen mit den türkischen Behörden nöthig, deren Zögern erst in kluger Weise überwunden werden mußte, ehe dieses Geschenk rechtskräftig Eigenthum des Königs wurde. Es ist dies das Verdienst des nachmaligen Chefs der Admiralität und damaligen Generalmajors **v. Stosch**, der den Kronprinzen auf der Reise begleitete, ein Verdienst, das der verstorbene Kaiser Friedrich stets anerkannt hat.

Guben, 1. Novbr. Der **Landrath** Dr. Kapp hat, wie die „Gub. Ztg." meldet, eine Verfügung an die Wahlvorsteher des Gubener Kreises erlassen, nach welcher dieselben sofort nach beendeter Urwahl am gestrigen Tage ihm die **Parteistellung der Wahlmänner anzuzeigen** haben. Gegen diese Verfügung, welche geeignet ist, die Freiheit der Wahlmänner bei der bevorstehenden Wahl zu beeinflussen, hat das Wahlcomité bereits gestern Beschwerde bei dem Minister des Innern erhoben.

Coloniales.

* **[Ueberfälle in Deutsch-Südwestafrika.]** Ueber die Ueberfälle von zwei Wagenzügen durch Hendrik Witboi berichtet Premierlieutenant v. François aus Windhoek vom 11. September. Witboi lauerte Mitte August dem Major v. François auf, der an der Swakopmundung das deutsche Schiff und die Ansiedler empfing, um sie nach Windhoek zu begleiten. Witboi besetzte zunächst alle wichtigen Wege und fing am 25. August den Bur Wiese, der mit 13 Wagen auf dem Wege zur Walfischbai war. Die Hottentotten bemächtigten sich der Wagen, verbrannten sie, erbeuteten 321 Treckochsen und tödteten vierzehn Farbige. Dem übrigen Theil (neunzehn Mann, darunter der Bur Wiese), gelang es, nach Tsaobis zu entkommen. Schwer verwundet wurde der älteste Sohn des Häuptlings von Rehoboth, Cornelius van Wyk. Von den verbrannten Wagen und geraubten Ochsen gehörten dem Bur Wiese 4 Wagen und 160 Ochsen, dem Engländer Tew 60 Ochsen, das Uebrige den Bastards von Rehoboth, welche demnach den Hauptschaden haben und nunmehr große Erbitterung gegen Witboi zur Schau tragen. Am 28. August überfiel Witboi vier Wagen des Bastards Hans Beukes, tödtete dessen ganzes Personal mit Ausnahme von zwei Jungen, die sich durch die Flucht retteten, und raubte 80 Ochsen.

Von der Marine.

* Die am 20. September veröffentlichte allerhöchste Cabinetsordre, nach welcher eine neue Gattungsbezeichnung für die deutschen Kriegsschiffe eingeführt worden ist, hat eine **neue Vertheilung** des gesammten schwimmenden Flottenmaterials auf die beiden Stationen der **Ost-** und **Nordsee** im Gefolge gehabt. Nach dieser sind die einzelnen Fahrzeuge, wie folgt, überwiesen worden:

Die **Panzerschiffe 1. Klasse** „Kurfürst Friedrich Wilhelm", „Brandenburg", „Weißenburg", „Wörth" sind sämmtlich der Nordseestation zugetheilt.

Von den **Panzerschiffen 2. Klasse** gehört nur der „König Wilhelm" zur Nordsee-, zur Ostseestation dagegen „Kaiser" und „Deutschland".

Die **Panzerschiffe 3. Klasse** „Friedrich der Große", „Preußen" und „Oldenburg" sind in Wilhelmshaven heimisch; dagegen die vier Ausfall-Corvetten „Baiern", „Sachsen", „Württemberg" und „Baden" in Kiel.

Die **Küstenpanzer 1. Klasse** „Siegfried", „Beowulf", „Frithjof", „Hildebrand", „Heimdall" und „Hagen" sind sämmtlich der Nordseestation zugetheilt.

Von den **Küstenpanzern 2. Klasse** (Panzerkanonenboote) sind in Wilhelmshaven „Wespe", „Viper", „Mücke", „Skorpion", „Cameleon", „Salamander", „Brummer", „Bremse"; dagegen nach Kiel überwiesen: „Biene", „Basilisk", „Krokodill", „Natter", „Hummel".

Die **Kreuzer 2. Klasse** (der Typ der 1. Klasse ist in unserer Marine überhaupt noch nicht vertreten) „Kaiserin Augusta", „Prinzeß Wilhelm", „Irene" gehören sämmtlich nach Wilhelmshaven; ebenso sämmtliche **Kreuzer 3. Klasse**, „Gefion", „Arcona", „Olga", „Alexandrine", „Marie", „Sophie", „Freya".

Die **Kreuzer 4. Klasse** dagegen sind alle in Kiel heimisch; als: „Seeadler", „Condor", „Cormoran", „Falke", „Bussard", „Schwalbe", „Sperber" und „Neubau F".

Von den **Kanonenbooten** gehört nur „Habicht" und „Loreley" nach Wilhelmshaven; nach Kiel: „Wolf", „Hyäne" und „Iltis".

Die **Avisos** sind vertheilt; nach Kiel: „Kaiseradler", „Greif", „Blitz", „Meteor", „Zieten"; nach Wilhelmshaven: „Pfeil", „Wacht", „Jagd", „Komet".

Die **Schulschiffe** gehören fast sämmtlich zur Marinestation der Ostsee; vor allem die Cadettenschulschiffe „Leipzig", „Charlotte", „Stein", „Stosch", die Schiffsjungenschulschiffe „Gneisenau", „Moltke", „Nixe" und das Torpedoschulschiff „Blücher" mit seinem Tender „Ulan"; ebenso der Tender zur Ausbildung von Offizieren in der Küstenkenntniß „Grille". Zur Marinestation der Nordsee gehören nur von den Schulschiffen die Artillerieschulschiffe „Mars" und „Carola", nebst dem Tender „Hay".

Die **Schiffe zu besonderen Zwecken** sind je nach ihren Functionen auf die Ostsee- resp. Nordseestation vertheilt. Nach Kiel gehören von diesen: „Arminius", „Luise", „Hohenzollern" (kaiserl. Yacht), „Pelikan", „Möwe", „Nautilus", „Otter", „Rhein"; nach Wilhelmshaven dagegen die Hafenschiffe „Friedrich Karl", „Kronprinz" und das Vermessungsfahrzeug „Albatroß".

Von der Marine.

* Wie im Heere findet auch bei der Marine alljährlich eine Prüfung über die **Schulbildung** der neu eingetretenen Rekruten statt. Nach einer soeben herausgegebenen Zusammenstellung des Cultusministeriums über diese Ermittelungen wurden im Jahre 1892/93 bei sämmtlichen Marinetheilen aus dem Königreich Preußen 4980 Mannschaften als Rekruten eingestellt. Von diesen sind 4933 Mann als solche bezeichnet worden, die eine Schulbildung genossen haben, da sie wenigstens ihren Namen schreiben konnten. Vier konnten sich in einer fremden Landessprache verständigen, während 43 Mann ohne jede Schulbildung waren. Diese Zahl entspricht einem Procentsatz von 0,86, bei der Armee betrug sie nach den letzten Ermittelungen sogar nur 0,59. Hier hatten von 108 138 Rekruten 104 306 eine Schulbildung; 2995 waren einer fremden Sprache mächtig, während 637 Mann als Analphabeten bezeichnet werden mußten. Die in die Marine eingestellten Mannschaften ohne jede Schulbildung vertheilen sich ihrer Geburt nach auf die Provinzen: Ostpreußen 18, Westpreußen 16, Pommern 4, Posen 3, Schleswig-Holstein 1, Hessen-Nassau 1.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Wahlnachrichten.

Pinneberg, 3. Novbr. Hier sind 85 freiconservative Wahlmänner (Moltke) und 118 freisinnige (Thomsen) gewählt worden. Da 13 Landbezirke noch ausstehen, ist das Resultat noch unsicher.

Im Wahlkreis **Minden-Lübbecke** ist bis jetzt eine Mehrheit für die Liberalen vorhanden.

Im Wahlkreis **Fraustadt-Lissa** ist die Wahl der 3 deutschen Compromißcandidaten gesichert.

Im Wahlkreis **Gnesen-Witkowo** sind 122 deutsche und ebenso viel polnische Wahlmänner durchgekommen. Möglicherweise **wird** also hier das Loos entscheiden **müssen**.

Berlin, 3. Novbr. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt, der **Handelsvertrag mit Serbien** sei bereits dem Bundesrathe zugegangen.

— Die „**Nordd. Allg. Ztg.**" erklärt die Annahme, daß in den **deutsch-russischen Zollverhandlungen** eine Unterbrechung eingetreten sei, für unbegründet. Gobald der Zollbeirath sein Gutachten über bestimmte Positionen abgegeben haben wird, werde darüber in der Delegirtenconferenz verhandelt und dann in der Berathung fortgefahren werden.

Die „National-Zeitung" bestätigt die (bereits mitgetheilte) Meldung, daß heute Vormittag die **Verhandlungen über den deutsch-russischen Zollvertrag** wieder aufgenommen worden sind. Die Sitzung war nach kurzer Dauer schon um $11\frac{1}{2}$ Uhr zu Ende. Vermuthlich sind deutscherseits Erklärungen übergeben worden, zu deren Feststellung der Zollbeirath einberufen worden war. Wie das Blatt erfährt, haben die Berathungen des letzteren zu einer Concentrirung der ursprünglich einigermaßen zersplitterten Forderungen der deutschen Industrie auf eine geringere Anzahl wichtigerer Punkte geführt. Bei Formulirung derselben hat durchaus das Bestreben, eine Verständigung zu ermöglichen, obgewaltet. Es wird jetzt an den Russen sein, ihrerseits ein Entgegenkommen zu bethätigen.

— Das „Militärwochenblatt" veröffentlicht heute die Ernennung des **Erbprinzen von Meiningen zum Commandeur der 22. Division.** Nach der „Kreuzztg." ist von einer **Verlegung des Stabes** von Kassel nach Meiningen in militärischen Kreisen nichts bekannt.

— Der Unterstaatssecretär **v. Rottenburg** ist von seiner Urlaubsreise heute **zurückgekehrt** und hat seine Amtsgeschäfte bereits übernommen.

— Ueber die **Gestaltung des Silberpreises** nach Aufhebung der Shermanbill hat sich **Ludwig Bamberger** einem hiesigen Correspondenten der Wiener „Neuen Freien Presse" gegenüber dahin geäußert:

„Er sei der Ansicht, daß, nachdem das Silber nunmehr auf die Hälfte seines Normalwerthes gesunken sei, die Befürchtungen eines weiteren erheblichen Preissturzes leicht übertrieben werden können, und daß man über die weitere Bewegung des Silberpreises nur Muthmaßungen anstellen könne, weil derselbe von vielen unbekannten Factoren abhänge. Auch der Goldabfluß nach Amerika werde kaum so stark werden, wie viele befürchten."

— Nach einer der „Politischen Correspondenz" aus **Petersburg** zugehenden Meldung werden sich der **Zar** und die **Zarin** demnächst nach dem **Kaukasus** begeben, um daselbst den Großfürsten Georg zu besuchen, über dessen Gesundheitszustand ungünstige Berichte eingelaufen sind.

— Der gestern gemeldete **deutsch-französische Grenzvorfall** ist bereits erledigt. Auch die von dem Präfecten des Vogesendepartements angestellte Untersuchung über die Erschießung der zwei französischen Wilddiebe durch den deutschen Förster Reiß hat nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung" ergeben, daß der Förster im Zustande der Nothwehr gehandelt hat.

— Nach der „Vossischen Ztg." ist dem Reichsmarine-Amt von der dänischen Regierung ein Telegramm zugegangen, daß an der **Südküste von Langeland eine Leiche** angeschwemmt worden ist, die wohl sicher die des anfangs August bei der Explosion eines Geschosses verunglückten **Lieutenants zur See Oelsner** (an Bord des Panzerschiffes „Baden" in der Kieler Bucht) sein dürfte; wenigstens trägt die Leiche, deren Schädel völlig zerschmettert ist, die Borduniform eines deutschen Lieutenants zur See.

— Die „Post" schreibt: Es sei ganz klar, daß, wenn der Reichstag sich zur Bewilligung der erforderlichen Mehreinnahmen nicht bereit finden lasse, die **preußischen Steuerzahler** sich auf einen **Zuschlag zur Einkommensteuer** von etwa vier Monatsraten gefaßt zu machen haben. Tertium non datur!

— Die „**Nordd. Allg. Ztg.**" schreibt über die **Preisvertheilung auf der Chicagoer Weltausstellung:**

„Das Ergebniß ist überaus günstig. Insoweit abgeschlossene Mittheilungen vorliegen, ergiebt sich, daß in den wichtigeren von Deutschen beschickten Gruppen denselben $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{3}$ sämmtlicher vertheilten Preise zugefallen sind. Der Erfolg der Preisvertheilung war wegen des anfangs gewählten Jurysystems sehr zweifelhaft. Wenn die Reichsvertreter sich gleichwohl entschlossen hätten, die deutschen Ausstellungsobjecte einer Beurtheilung durch die Preisgerichte zu unterwerfen, so finde dies gegenwärtig seine Rechtfertigung durch das für die deutsche Industrie günstige Ergebniß, wie auch in dem Umstande, daß seitens der von der Preisbewerbung zurückgetretenen Aussteller neuerdings mehrfach Kundgebungen des Bedauerns über ihr Fernbleiben von der Preisbewerbung hervorgetreten seien."

Berlin, 3. November. Bei der heute Nachmittags fortgesetzten vierten Ziehung der preuß. Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 111 228.
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 6835.
44 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 7742 17 358 18 967 22 678 23 822 33 461 36 129 37 947 38 394 39 918 49 586 53 780 62 461 63 352 64 587 76 343 87 255 88 802 93 678 94 901 98 327 100 551 101 924 104 079 104 811 107 676 113 291 115 468 143 929 155 474 163 405 172 558 173 869 179 872 181 997 186 369 193 976 194 982 195 978 198 248 199 622 210 423 213 982 221 695.
33 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 1250 1785 4333 4961 6601 9207 10 977 22 013 28 021 39 312 63 831 65 896 70 977 79 835 83 985 96 659 99 904 100 631 106 921 111 668 111 907 123 332 127 148 139 124 148 900 152 169 167 812 169 997 172 430 173 651 208 994 209 968 213 091.

Schneidemühl, 3. Novbr. Der Wasserausfluß aus dem **artesischen Unglücksbrunnen** hat sich an der neuen Ausbruchsstelle vermindert. Der Brunnenmeister Beyer erklärte, zur Zeit sei Gefahr nicht vorhanden. Die starke Thonschicht sei nicht lädirt. Der Brunnen wird nunmehr vollständig geschlossen werden. Einige Häuser zeigen neue Risse. Falls neue Erdrutsche eintreten sollten, ist der gefährdete Stadttheil schwerlich mehr rettbar.

München, 3. Novbr. In der heutigen Sitzung des **Abgeordnetenhauses** wurde die Generalberathung des **Etats des Ministeriums des Auswärtigen fortgesetzt.** Der Finanzminister **Dr. Riedel** erklärte bezüglich der sogenannten **Liebesgabe an die Spiritusbrenner:**

Bei der Beseitigung dieser Steuerdifferenz würden die kleinen und mittleren Brennereien in Folge der Concurrenz untergehen, nur das Großkapital würde zum Betrieb der Brennereien übrig bleiben und den Spirituspreis so dictiren, daß die auf Spiritus angewiesenen Industrien schwer geschädigt würden. Der Nutzen des Brennereibetriebes für die Landwirthschaft bestehe besonders in der Hebung der Viehzucht und einer Verbesserung des Bodens.

Dann wurde die Generaldebatte geschlossen. Morgen findet die Specialdebatte statt.

Hannover, 3. Novbr. In dem **Spieler- und Wucherprozeß** hat Rechtsanwalt Friedmann als Vertheidiger der Angeklagten v. Meyerinck, Geemann und Fährle **Revision** eingelegt.

Karlsruhe, 3. Novbr. Der **Landtag ist zum** 22. November einberufen worden.

Der Großherzog hat den **Prinzen Wilhelm**, seinen Bruder, zum **Präsidenten der ersten Kammer** ernannt.

Pest, 3. November. Der **Kaiser** hat heute Mittag den **Fürsten Windischgrätz** in Audienz empfangen.

London, 3. Novbr. Auf dem mittelsten Bogen der **Westminster-Brücke** ist am Mittwoch Abend eine **Bombe** gefunden worden. Mit welchem Stoffe dieselbe gefüllt war, ist noch nicht festgestellt worden.

Sofia, 3. Novbr. **Ilia Georgiew**, welcher in erster Instanz wegen Theilnahme an der Ermordung des Ministers Beltschew und wegen Hochverraths zum Tode verurtheilt war, ist heute Mittag durch den Appellgerichtshof in allen Punkten **freigesprochen** und sofort in Freiheit gesetzt worden.

Petersburg, 3. November. Der Aufenthalt des **Kriegsministers Wannowski** in Algier, wohin sich derselbe mit Antritt seines Urlaubs zu begeben gedenkt, wird voraussichtlich von ziemlich langer Dauer sein. Sollte Wannowski keine völlige Genesung finden, so dürfte der gegenwärtige Generalstabschef Obrutchew zu seinem Nachfolger ernannt werden. An Stelle Obrutchews ist für solchen Fall der Obercommandirende von Transkaspien, Kuropatkin, in Aussicht genommen worden.

Newyork, 3. November. Der **Dampfer „City Alexandria"** aus Newyork ist in Folge einer Entzündung seiner Spiritusladung in der Nähe der Insel Cuba **verbrannt**. Man vermuthet, daß 34 Personen ertrunken sind.

Danzig, 4. November.

* **[Liberale Wahlmänner-Versammlung.]** Die gestern Abend im Saale des Bildungsvereinshauses unter dem Vorsitz des Herrn E. Berenz abgehaltene Versammlung liberaler Wahlmänner des Wahlkreises Danzig beschloß zunächst einstimmig die Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten Herren Drawe und Rickert. Herrn Steffens, der bekanntlich eine Wiederwahl abgelehnt hat, wurde für seine bisherige Vertretung unseres Wahlkreises der Dank der Versammlung durch ein von Herrn Dein ausgebrachtes Hoch abgestattet. Als Candidaten für das dritte Mandat wurden dann die Herren Geh. Commerzienrath Damme, Rector Böse, Stadtrath Ehlers, Stadtrath Helm, Berenz, Kaufmann Münsterberg u. a. in Vorschlag gebracht. Nachdem die Herren Damme, Münsterberg und Berenz eine Candidatur abgelehnt (was auch Hr. Helm sofort gethan hatte) und gleich einigen anderen Rednern die Wahl des Herrn Ehlers aufs lebhafteste empfahlen, Herr Dr. Schneller namens der weiter links stehenden Liberalen sich ebenfalls für die Candidatur Ehlers erklärt und gleich Hrn. Rector Böse auch Herr Hauptlehrer Schulz sich kurz für eine Lehrercandidatur ausgesprochen — wobei der letzte Redner namens der Lehrerschaft Hrn. Rickert den wärmsten Dank für seine hingebende Wirksamkeit für die Interessen der Schule abstattete, — wurde mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit Hr. Stadt-

---

„Arno?! Nimmst du noch immer Partei für jene Frau?"

„Ja, Mutter, ich werde es thun, so lange ich lebe. So lange nur von diesem Herrn v. Santen die Rede ist, kann ich schweigen. Er kümmert mich nicht. Aber ich werde nicht dulden, daß man einen Makel auf jene Frau wirft, welche von einer Großherzigkeit beseelt ist, die ihr freilich nicht ahnen könnt. . . ."

„Das klingt gerade als ob du Näheres über das Schicksal jener Frau wüßtest, die ihren Gatten verlassen hat, nur weil sie einen anderen Mann liebte, und seitdem in der Welt verschwunden ist, niemand weiß wohin!"

„Mutter, ich bitte dich . . ."

„Ja, mein Sohn, du wirst es nicht leugnen können, daß Elfriede v. Santen ihren Gatten verließ, weil sie einen anderen Mann liebte. Ich halte eine solche Handlungsweise für unmoralisch, wenn dieser andere Mann auch — mein Sohn ist."

„Mutter, du weißt nicht, was du sprichst, sonst würdest du dich dieser Worte schämen. Ich mag nicht mit dir rechten, ich darf das Geheimniß einer anderen Person auch nicht preisgeben, aber ich kann dich auf mein Ehrenwort versichern, daß du Elfriede Unrecht thust, daß sie Versöhnung mit ihrem Gatten gesucht hat und erst dann von ihm gegangen ist, als sein unwürdiges Betragen sie zu diesem Schritt zwang. Und auch dann bewies sie noch Edelmuth genug, sein würdeloses Leben nicht der Oeffentlichkeit preiszugeben und einen Theil der Schuld auf sich selbst zu nehmen."

Hochaufathmend mit blitzenden Augen und glühenden Wangen stand Arno da. Erstaunt blickten die beiden Damen in sein erregtes Gesicht.

„Dein Wort in Ehren, mein Sohn", entgegnete nach einer Weile Frau v. d. Grotenburg. „Aber du wirst mir verzeihen, wenn ich an eine Täuschung deinerseits glaube. War Elfriede v. Santen im Recht, dann durfte sie nicht den Schein des Unrechtes auf sich laden. Ich will nicht fragen, woher du die Kenntniß jener Umstände hast, ich kann nur denken, daß du noch in Verbindung mit jener Frau stehst, aber, Arno, bedenke, was ich dir schon vor Jahren sagte, daß ich eine Frau, welche sich von ihrem Gatten wegen der Liebe zu einem anderen Mann hat scheiden lassen, nicht achten kann, daß ich eine solche Frau niemals als meine Tochter anerkennen würde."

„Mutter, auch dann nicht, wenn du von der Würdelosigkeit, von der Schlechtigkeit des Gatten überzeugt bist? Wenn du selbst eingestehen mußt, daß die Frau, um sich, ihre eigene Würde und Ehre, um die reine Seele ihres Kindes zu retten, sich von dem Gatten trennen mußte?"

„Du sprichst von Verhältnissen, die hier nicht zutreffen."

„Ja, Mutter, gerade diese Verhältnisse treffen hier zu, ich werde dir den Beweis bringen."

„Wenn du das kannst, werde ich Elfriede von Santen selbst um Verzeihung bitten."

„Ich danke dir, Mutter, für dieses Wort! Ich werde dich daran erinnern." — — —

(Fortsetzung folgt.)

* **[Matejko.]** In Johann Matejko, dessen Ableben der Telegraph gemeldet hat, hat Polen seinen größten Künstler verloren. Was seiner Künstlergröße aber für die polnische Nation einen ganz besonderen Werth verlieh, das war der Umstand, daß Matejko mit all' seinem Denken und Fühlen in der Geschichte seines Vaterlandes wurzelte. In großen Historiengemälden hat er die Thaten seines Volkes geschildert, die Huldigungen, die man Polens großen Königen und Helden darbrachte. Auf Berliner Ausstellungen erschienen von Zeit zu Zeit Kolossalgemälde, wie „Die Schlacht bei Tannenberg", „Der Huldigungseid des Herzogs Albrecht von Preußen vor König Siegmund" und „Der Einzug der Jeanne d'Arc in Rheims". Als Pole war Matejko auch gläubiger Katholik und so zog ihn die Gestalt der Jungfrau von Orleans mächtig an. Jenes Historiengemälde, welches viele Kenner für die Krone seiner Schöpfungen halten und das den Sieg Sobieskis über die Türken vor Wien behandelte, machte er als treuer Sohn der Kirche dem Papst zum Geschenk. Die Größe und Erhabenheit seines Stils wurde leider sehr oft durch Ueberladung in den Details geschädigt, der Reichthum und die Kraft seiner Farbengebung durch allzu grelle Töne. Vor einigen Jahren gab er um eines ärgerlichen Zankes willen seine Stellung als Director an der Kunstschule in Krakau auf und von da ab drangen Gerüchte über das Weichbild seiner Vaterstadt, daß Matejko von einem nervösen Leiden befallen sei. Im Alter von 55 Jahren rief der Tod diesen Künstler ab, den seine Nation tief betrauern wird. Er war der Pole par excellence und in seinen Schöpfungen spiegelt sich die untergegangene Ruhmessonne seines Volkes

rath Ehlers-Danzig **als dritter Candidat für die Landtagswahl** am nächsten Dienstag aufgestellt. — Mit der vom Vorsitzenden an alle liberalen Wahlmänner gerichteten dringenden Bitte, am Dienstag pünktlich und vollzählig im Schützenhause auf dem Platze zu sein und einmüthig den drei aufgestellten liberalen Candidaten die Stimme zu geben, schloß die ca. 1½stündige Versammlung.

* **[Der Verein für Knaben-Handarbeit]** hat gestern Nachmittag seine ordentliche Vereins-Versammlung abgehalten. In derselben wurde, auf Grund des Berichtes der Revisoren Herrn John Holtz und Dr. Paske, der Vorstand für die Rechnung 1891/92 entlastet und wurden die genannten Herren zu Revisoren der neuen Rechnung wieder gewählt. Der Bericht des Vorstandes lag gedruckt vor; von der Verlesung wurde Abstand genommen. Der Vorsitzende, Herr Münsterberg, gedachte mit ehrenden Worten der Thätigkeit des verstorbenen Mitgliedes des Vereins, Herrn Director Dr. Panten, an dessen Stelle Herr Director Professor Kahle neugewählt wurde. Im übrigen fand einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes statt, bestehend aus den Herren: Münsterberg (Vorsitzender), Walter Kauffmann (Stellvertreter des Vorsitzenden), Stadtrath Ehlers und Dr. Pivko. — Aus dem eingehenden Jahresberichte des Vereins ist Folgendes mitzutheilen:

Der Besuch der Werkstätten im Winterhalbjahr 1892/93 war ein fast doppelt so großer, als im Vorjahre, indem die Schülerzahl von 131 auf **248** gestiegen war. (Darunter 42 Schüler des königlichen, 23 des städtischen Gymnasiums, 18 des Realgymnasiums zu St. Johann, 68 der Petrischule, 47 der beiden Mittelschulen, 44 der Elementarschulen, 10 der Schule zur königl. Kapelle). Besonderer Theilnahme hatte sich der Vorschulcursus in leichter Papierarbeit für Knaben von 10 Jahren zu erfreuen. 58 Knaben nahmen daran Theil. Der gesammte Unterricht wurde in 16 Cursen — Vorschule je einmal 1½, Hauptcurse je einmal 2 Stunden wöchentlich — durch die Lehrer Herren Dworkowski, Pfänder, Walter Krause, Rohde, Saß und Zürn ertheilt; vorübergehend auch durch Herrn Pukowski. Der Besuch der Curse war sehr rege; von neuem hat sich der günstige Eindruck über das Interesse der Knaben an der Arbeit bestätigt. Dieses Interesse geht auch aus dem Umstande hervor, daß nicht weniger als 46 Knaben — darunter 10 mit dreijährigem, 5 mit vierjährigem Cursus — wiederholt an dem Unterrichte Theil genommen haben. — Volles Schulgeld zahlten 232, halbes Schulgeld zahlten 2 und Freischule genossen 14 Schüler. Von den Leistungen legte die, allseitig mit Beifall begrüßte, vom 26. bis 28. März abgehaltene Ausstellung der Schülerarbeiten Zeugniß ab. Im Sommer 1892 sind acht Lehrer durch Herrn Zürn für den Unterricht in Holzschnitzerei ausgebildet worden, so daß jetzt für alle Arbeitsfächer fachkundige ausgebildete Lehrer dem Verein zur Verfügung stehen.

Der 11. Congreß des **deutschen Vereins für Knaben-Handarbeit** in Leipzig hat einstimmig beschlossen, die Einladung des hiesigen Vereins anzunehmen und die nächste, die zwölfte Jahres-Versammlung Sonnabend und Sonntag nach Pfingsten 1894 in Danzig abzuhalten. Es soll bei dieser Gelegenheit auch die Frage erwogen werden, ob und wie weit die Bildung eines Provinzial-Vereins der Provinz Westpreußen angestrebt werden könne. — Für das neue Schuljahr hat der Verein eine Erweiterung seiner bisherigen Thätigkeit dahin beschlossen und bereits in Wirksamkeit treten lassen, daß ein zweiter Vorschulcursus für Cartonarbeit (11jähr. Knaben) und ganz neu ein Cursus für Modellir-(Thon)-Arbeiten eingerichtet worden ist. Wegen des Umfanges der **Werkstätten** ist jetzt Herr Mittelschullehrer Zürn als Leiter des Unterrichts an die Spitze der Werkstätten getreten. Der Unterricht wird nunmehr von acht Lehrern ertheilt. Der Verein bedarf neben den treuen alten, noch zahlreicher neuer Freunde, um dauernd wirksam seine Ziele verfolgen zu können.

* **[Aufhebung eines Verbots.]** Nachdem nunmehr die Maul- und Klauenseuche im Kreise Marienburg gänzlich erloschen, ist seitens des hiesigen Regierungspräsidenten das Verbot der Abhaltung von Viehmärkten und des Auftriebes und des Handels mit Schweinen auf den Wochenmärkten in der Stadt Marienburg aufgehoben worden.

(††) **[Christlicher Familienabend.]** Am Dienstag, den 31. Oktober, fand im großen Saale des Schützenhauses ein christlicher Familienabend statt, veranstaltet vom Evangelischen Verein, geleitet vom Vorsitzenden, Consistorialrath Franck. Wie derselbe in der einleitenden Ansprache hervorhob, war dieser Tag gewählt worden, um auch an dem bewegten Tage die Gemüther zu sammeln um das Panier des Evangeliums, das einst Luther an diesem Tage vor Jahrhunderten entrollte. Die Grundzüge der Heldengestalt des Reformators wurden daher in der Ansprache vorgeführt. In demselben Sinne sprach dann Herr Consistorialrath Schaper warm und eingehend über Luthers Person und Werk. Schließlich führte Herr Prediger Cremer an einem ausgewählten Bilde das Bild der geistlichen Schauspiele des Mittelalters vor Augen. Eingerahmt wurden diese Ansprachen durch Chorgesänge, vorgetragen von dem Danziger Kirchenchor des Fräulein Kaum und von Choralversen unter Begleitung von Militärmusik. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt.

* **[Stadttheater.]** Die letzte Hälfte des d'Andrade'schen Gastspiels bringt einige Rollen, welche derselbe hier noch nicht gesungen hat, so heute den Hans Heiling in deutscher Sprache und am Montag Rossinis „Tell". Die letztere Oper, der Schwanengesang Rossinis, ist hier seit ca. 10 Jahren nur einmal, und war vor 4 Jahren zum Benefiz des Kapellmeisters Riehaupt aufgeführt worden. Man wird ihr gern wieder einmal begegnen.

* **[Polizeiliche Räumung ungesunder Wohnungen.]** Von dem Eigenthümer F. war von der Polizeibehörde zu R. aufgegeben worden, die im Erdgeschoße seines Wohnhauses belegene gesundheitsschädliche Wohnung binnen einer Executivstrafe von 30 Mk. von dem Miether binnen 24 Stunden räumen zu lassen. F. bestritt die Gesundheitsschädlichkeit der Wohnung und die Nothwendigkeit der Räumung zwar nicht, klagte aber trotzdem auf Aufhebung der genannten Verfügung, weil er rechtlich nicht in der Lage sei, in so kurzer Zeit die Räumung seitens des Miethers zu erzwingen. Der Kreisausschuß gab der Klage statt, der Bezirks-Ausschuß zu M. wies dieselbe jedoch ab, weil die Sache des Klägers gewesen sei, den Miether unter Androhung der gerichtlichen Exmissionsklage von der Exmissionsgefahr der Polizeibehörde aufzufordern, die Wohnung zu verlassen oder die Bewohner der betr. Räume, sobald sie sich nach außerhalb begaben, nicht mehr in das Haus zurückzulassen. Die Möglichkeit, daß ein solches Vorgehen des Eigenthümers erfolglos bliebe, schließe die Zulässigkeit der angefochtenen Verfügung an sich nicht aus. Das Oberverwaltungsgericht, welches noch als Revisionsinstanz angerufen wurde, erkannte zwar an, daß die Polizeibehörde im allgemeinen berechtigt sei, die zur Erhaltung des ordnungsmäßigen Zustandes eines Hauses, bezw. auch vermietheter Räume, nothwendigen Anordnungen dem Eigenthümer gegenüber durchzuführen, indeß nahm der Gerichtshof im vorliegenden Falle an, daß hier in der That etwas Unmögliches von F. verlangt sei, und hob deshalb die angefochtene Verfügung auf. Mußte die Räumung in so kurzer Frist erfolgen, so hätte die Polizeibehörde dem Miether die Räumung, dem Eigenthümer aber nur aufgeben dürfen, der Räumung keinerlei Hinderniß entgegenzusetzen.

* **[Disciplinarstrafen gegen Stadtverordnete.]** In einer Stadt der Provinz Sachsen hatte ein Oberbürgermeister sich für befugt erachtet, gegen einen Stadtverordneten, der Mitglied einer unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters stehenden Verwaltungsdeputation war und die Discretion verletzt haben sollte, eine Ordnungsstrafe festzusetzen. Der betreffende Stadtverordnete beschwerte sich darüber beim Regierungspräsidenten und als dieser die Beschwerde zurückwies, klagte er beim Ober-Verwaltungsgericht. Letzteres hat nun entschieden, daß weder der Oberbürgermeister noch der Regierungspräsident befugt sind, Diciplinarstrafen gegen einen Stadtverordneten festzusetzen. Es führt aus: Nach der Städteordnung „können die zu bleibenden Verwaltungs-Deputationen gewählten stimmfähigen Bürger und andere von der Stadtverordneten-Versammlung auf eine bestimmte Zeit gewählten unbesoldeten Gemeindebeamten durch einen übereinstimmenden Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten auch vor Ablauf ihrer Wahlperiode von ihrem Amte entbunden werden". Die Absicht des Gesetzgebers sei unzweifelhaft dahin gegangen, die Mitglieder der bleibenden Verwaltungs-Deputationen keinem Disciplinarverfahren zu unterwerfen, sondern durch gemeinsamen Beschluß der städtischen Behörden von ihrem Amte zu entbinden. Sei aber das ordentliche Disciplinarverfahren gegen die gedachten Mitglieder nicht zuläßig, so könne auch nicht das Ordnungs-Strafverfahren gegen dieselben stattfinden.

* **[Neue Apotheken.]** In den Ortschaften Emaus (Kreis Danziger Höhe), Schöneberg a. d. Weichsel (Kreis Marienburg) und Alt-Kischau (Kreis Berent) sollen Apotheken errichtet werden.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: 1. Holzschneidegasse Nr. 4 von dem Kaufmann Gustav Bujack an den Maurermeister Wilhelm Waschilewski in Altschottland für 24 000 Mk.; 2. Heiligegeistgasse Nr. 45 von den Schmied Lewandowski'schen Eheleuten an die Malermeister Milkereit'schen Eheleute für 19 400 Mk.; 3. der ideelle Antheil an den Grundstücken Bootsmannsgasse Nr. 5 und 6 von der Frau Bankbuchhalter Palmedo in Berlin an die 4 Geschwister Hundertmark für 6000 Mk. Ferner ist das zur Zwangsversteigerung gekommene Grundstück Friedensteg Nr. 2 dem Rentier Franz Weibe zu Langfuhr für das Meistgebot von 5000 Mk. zugeschlagen worden.

Aus der Provinz.

ph. **Dirschau**, 3. Novbr. Nach ungefährer Berechnung (einige Bezirke sind noch nicht bekannt) dürften im Kreise Dirschau 98 deutsche, 37 polnische, im Kreise Pr. Stargard 55 deutsche, 125 polnische und im Kreise Berent 90 deutsche und 74 polnische Wahlmänner, im ganzen 243 deutsche und 236 polnische Wahlmänner gewählt sein. — Gestern ist hier ein Radfahrer-Club gegründet worden, dessen Vereinslokal das Hotel „Zum Kronprinzen" sein wird. Dem Club gehören zunächst 26 Radfahrer und „Freunde dieses Sports" an.

C. Tr. **Königsberg**, 3. November. So ist nun unser **Nachtwachdienst** vollständig neu organisirt; an die Stelle der früher mit Schnarre, Pfeife und Pike ausgestatteten Nachtwächter sind der königlichen Polizei zugehörige Nachtschutzmänner getreten, deren Corps unter einem besonderen Commissarius fungirt. Außer den Schwierigkeiten für das Oeffnen und Schließen der Hausthüren ist noch durch die Neuorganisation die besondere für die Speicherquartiere entstanden, daß auch dort fortan der Dienst nicht wie bisher mit Eintritt des Dunkelwerdens, sondern erst von 10 Uhr Abends an beginnt. Wenn sich jene ausgedehnten Terrains nicht zum Versuchsfelde für Diebe und Gauner aller Art gestalten sollen, wird man sich entschließen müssen, bis 10 Uhr Privatwächter dort fungiren zu lassen. — Immer von neuem tritt das Bedürfniß hervor, unsere **städtische Krankenanstalt** zu erweitern und auszudehnen; augenblicklich erfolgt ein Neubau und in kurzer Zeit werden neue Ansprüche erhoben werden. Glücklicher Weise fehlt es noch auf längere Zeit hier nicht an verwerthbarem Terrain zu Erweiterungsbauten. — Der soeben von Dr. Meschede veröffentlichte Bericht über das Jahr 1. April 1891 bis 1. April 1892 bietet in übersichtlicher Darstellung manches interessante statistische Material, von dem etliches auch für Außenstehende Interesse haben könnte. Die Gesammtzahl der behandelten Kranken ist in den letzten 4 Jahren von 2538 auf 3178 gestiegen unter stetiger Zunahme der chirurgischen Kranken (648 im Jahre 1887/88 bis 969 1891/92) und einem Anwachsen der Zahl der innerlich Kranken von 1275 auf 1607 im letzten Berichtsjahr. Die Zahl der behandelten Geisteskranken ist seit 1886/87 im wesentlichen auf derselben Höhe geblieben. Influenzakranke sind 312 in die Anstalt gebracht, und 2 Procent der Fälle, oft recht schwerer, haben mit Tod geendet.

Eydtkuhnen, 1. November. Zur **russischen Zollabfertigung** schreibt man dem „Ostd. Grenzb.": „In letzter Zeit geht man bei der Zollabfertigung in Wirballen sowohl im Passagierverkehr als auch bei der Waarenverzollung sehr strenge — bisweilen rigoros — vor und es werden alle Schwierigkeiten und Chikanen auf den Zollkrieg zurückgeführt. Einem Brillantenhändler wurden für 15 000 Rubel Brillanten confiscirt, weil er sie zur Verzollung anzumelden vergessen hatte — der Zoll hätte (2 Rubel vom Pfund) vielleicht 50 Kopeken betragen. Einem hiesigen Speditionshause wurde ein Waggon Lumpen confiscirt und eine Strafe von 750 Rubel erhoben, weil der declarirende junge Mann denselben irrthümlicherweise zusammen mit vielen Heuwagen als zollfreies Gut in den Frachtbrief und die Declaration eingetragen hatte. Die Beamten waren von dem Irrthum und der Unschuld überzeugt — das Gesetz spricht auch nicht für eine Confiscation — aber einmal der Zollkrieg — und dann: die Strafe fällt den Beamten zu: — mußte die Waare unter Strafe confiscirt werden. Nun liegt die Sache dem Finanzminister zur Entscheidung vor.

Schneidemühl, 3. November. Ueber die schon telegraphisch gemeldete neue Eruption des **artesischen Unglücksbrunnens** wird folgendes Nähere berichtet: Brunnentechniker Beyer, welcher aus Berlin hier eintraf, hat gefunden, daß die neue Ausströmung durch das 15 Meter tiefe Bohrloch, welches bei den ersten Experimenten zur Stopfung der gefährlichen Quelle gebohrt worden ist, stattfindet. Daß dieser Ausfluß mit dem Hauptrohre in Verbindung steht, geht daraus hervor, daß das sonst aus dem Hauptrohre entströmende Wasser hier plötzlich eine Zeit lang zu fließen aufhörte. Die ausströmenden Wassermassen sind kolossal. Schon von weitem hört man das Rauschen derselben; es hört sich an, wie das Geräusch des bei einer Mühle herabstürzenden Wassers. Alle Hoffnungen auf eine gänzliche Beseitigung weiterer Gefahren für den betreffenden Stadttheil sind geschwunden, denn niemand glaubt jetzt noch, daß die Quelle, wenn es auch Herrn Beyer nochmals gelingen sollte, dieselbe zu bändigen, sich auf die Dauer beruhigen wird.

Vermischtes.

* **[Geschenk an die Zarin.]** Zwölf Kleider hat die Stadt Lyon der Kaiserin von Rußland anläßlich der Russenfeste in Paris und Toulon zum Geschenk gemacht. Die Beschreibung, welche französische Blätter von diesen Kleidern geben, werden unsere Leserinnen gewiß interessiren. Es sind 1. ein Kleid aus gerissenem Sammet, im Stile Heinrichs II., dessen knospengrüner Grund mit schwarzen Federn bedeckt ist; 2. ein Kleid aus himmelblauem Atlas, das mit lilafarbenen Blüthenzweigen und dem dazu gehörigen Blattwerk bestickt ist; 3. ein Kleid aus heliotropfarbenem Sammet; 4. ein Kleid aus himmelblauem Moiré, das mit geknickten Rosen besäet ist; 5. ein Kleid aus rahmfarbenem, façonnirtem Sammet auf malvenfarbenem Grunde; 6. ein Kleid aus elfenbeinfarbener Seide; 7. ein Kleid aus wahrhaft bewundernswerthem Atlas von „Sonnenuntergang"-Farben; 8. ein Kleid aus schneeweißem Atlas; 9. ein Kleid aus Brokat, dessen „morgenröthefarbener" Grund mit Mimosen und Anemonenzweigen bestreut ist; 10. ein Kleid aus demselben Stoff mit Feldblumen; 11. ein Kleid aus prachtvoller, sammetartiger, „morgenröthefarbener" Seide, das mit goldenen Sternen durchsteppt ist, und endlich 12. ein Kleid aus schillerndem Seidenstoff von der herrlichsten Arbeit, die man sich überhaupt denken kann.

* **[Abgestürzt.]** Ueber einen Absturz vom Mont-Blanc wird der „N. Fr. Pr." gemeldet: Zwei junge Mitglieder des Genfer Alpenclubs bestiegen den Gipfel Buet im Montblanc-Massiv. Beim Abstiege wollte der zwanzigjährige Seßly den Weg abkürzen, wurde aber später von seinen Kameraden nicht mehr gesehen. Nach langem Suchen wurde Seßly zerschmettert als Leiche aufgefunden.

Dortmund, 30. Oktober. **[Hartnäckiger Selbstmörder.]** Heute stand vor dem Schöffengericht ein junger Gärtnergehilfe, der wegen Sachbeschädigung und Hausfriedensbruchs zu insgesammt fünf Wochen Gefängniß verurtheilt wurde. Kaum hatte der Richter das Erkenntniß verkündet, so trat der Angeklagte aus der Bank heraus, stellte sich vor den Richtertisch und erklärte, er werde und könne die Strafe nicht annehmen. Im gleichen Augenblicke zog er einen Revolver aus der Tasche und hielt ihn gegen seine Schläfe. Der Schuß ging fehl, die Kugel prallte von der Wand ab und fiel vor dem Tische des Staatsanwalts nieder. Polizeibeamte hinderten den Burschen an weiterem Schießen. Der Gerichtshof verurtheilte ihn wegen Ungebühr im Gerichtssaale zu drei Tagen Haft, die er sofort antreten mußte. Beim Verlassen des Saales äußerte er: Ich erschieße mich doch!

⊙ **Petersburg**, 3. November. **[Zur Ausrottung des Räuberunwesens im Kaukasus]** sollen energische Maßregeln getroffen werden. Bisher wurden nur Personen, welche bewaffnet die Eisenbahnen des Kaukasus überfallen, dem Militärgericht zur Aburtheilung übergeben. Jetzt nun hat der Chef des Kaukasus den Antrag gestellt, daß diese Bestimmung im ganzen Kaukasus auf alle Eingeborenen stattfindet, welche des Raubes, des absichtlichen Todtschlages, der Brandstiftung und des bewaffneten Widerstandes gegen die Behörden angeklagt sind. Der Kriegsminister und die Minister des Innern und der Justiz finden diese Maßregel zweckentsprechend und stimmen gleichfalls dafür, daß solche Personen nicht von den allgemeinen Gerichten, sondern vom Kriegsgericht abgeurtheilt werden.

Cholera.

(Telegramme.)

Berlin, 3. Novbr. Der „Reichsanzeiger" schreibt heute, dem energischen Eingreifen der Behörden sei es gelungen, die Cholera überall, wo sie sich zeigte, so erfolgreich zu bekämpfen, daß nur noch ganz vereinzelte Fälle vorkommen. Gemäß eines Beschlusses der Choleracommission des kaiserlichen Gesundheitsamtes werden daher vorab nur zweimal wöchentlich, später nur einmal wöchentlich die neu vorgekommenen Cholerafälle veröffentlicht werden.

Schiffsnachrichten.

Newyork, 20. Oktober. Der Dampfer „Saginaw", von Azua, berichtet: Am 15. Oktober auf 29° 20′ N. 72° 45′ W. trafen wir die deutsche Bark „Ceres", 77 Tage von London mit Cement nach Savannah unterwegs, und nahmen Capitän Horch, dessen Frau, sowie die aus zehn Personen bestehende Mannschaft an Bord. Die Bark hatte am 10. Oktober in einem Orkan Groß- und Besahnsstenge verloren. Der Fockmasttopp sprang, Verschanzungen, Deck etc. wurden zertrümmert und das Schiff sprang leck. Dasselbe hatte zur Zeit 6 Fuß Wasser im Raum, das von der Besatzung nicht mehr bewältigt werden konnte. Vor dem Verlassen wurde die Bark in Brand gesteckt.

Standesamt vom 3. November.

Geburten: Arbeiter Franz Trzebiatowski, S. — Tischlergeselle Wilhelm Wachs, S. — Arbeiter Eduard Tiefensee, S. — Kutscher Gustav Schadwill, S. — Arbeiter Johann Bornowski, S. — Metalldreher Friedrich Tingelhoff, T. — Unehel.: 3 T.

Aufgebote: Militär-Anwärter Wilh. Heinr. Friedr. Piel und Emma Elisabeth Wetzel. — Arbeiter Joseph Olszewski in Orle und Anna Dwoyacki daselbst. — Arbeiter Leo Lewandowski in Staw und Marianna Kwiatkowski daselbst. — Postillon Franz Kiedpinski in Terespol und Angelika Spionek zu Eschendorf. — Arbeiter Joseph Sojetzki in Neudorf und Franziska Meka in Alt Busch. — Händler Martin Cyrklaff in Gr. Kadowisk und Julianna Falarski daselbst. — Prediger Hans Naude hier und Eva Marie Karbe in Eberswalde. — Arbeiter August Thimm und Elisabeth Basner. — Arbeiter Ferdinand Paul Rupf und Franszíska Walkuszewki. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Gosda und Johanna Wilhelmine Neander.

Heirathen: Schmiedegeselle Ludwig Hermann Pink und Louise Martha Gawlowski. — Arbeiter Franz Joseph Albert Weichbrodt und Laura Rosa Franziska Borgwardt. — Zimmergeselle Richard Georg Laaser und Maria Auguste Amalie Kater.

Todesfälle: T. d. Locomotivheizers Augustinus Hanke, 7 W. — S. d. Arbeiters Wilhelm Lüder, 1 J. 10 M. — Frau Anna Marie Lüdtkemann, geb. Hellwig, 51 J. — S. d. Arbeiters Peter Gelinski, 3 J. — Wittwe Marie Makowski, geb. Schwartz, 79 J. — Wittwe Anna Kawitzki, geb. Wölm, 63 J. — S d. Tischlerges. Wilhelm Wachs, 4 St.

Am Sonntag, den 5. November 1893 (Reformationsfest),

predigen in nachbenannten Kirchen:
(In den evangelischen Kirchen: Collecte zum Besten der Luther-Stiftung.)

St. Marien. 8 Uhr Diakonus Brausewetter. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Jahresfest des Danziger Gustav Adolf-Vereins. Festpredigt: Generalsuperintendent D. Döblin. 7 Uhr Nachfeier in der Concordia Hundegasse 83. Ansprachen der Herren Pfarrer Stengel und Kubert. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marien-Kirche Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst Consistorialrath Franck.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Vormittags 9½ Uhr.

St. Katharinen. Vormittags 10 Uhr Archidiakonus Blech. Nachmittags 5 Uhr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Schidlitz. Klein-Kinder-Bewahranstalt, Vormittags 10 Uhr Gottesdienst und heil. Abendmahl, Beichte 9 Uhr, Prediger Voigt. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, derselbe. 5 Uhr Abendgottesdienst, derselbe.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus, Nachmittags 2 Uhr.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Schmidt. Um 11¼ Uhr Kindergottesdienst Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachmittags 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sakristei Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Wochen-Gottesdienst in der großen Sakristei Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, Beichte und Feier des heiligen Abendmahls Divisionspfarrer Zechlin. Um 11¾ Uhr Kindergottesdienst, derselbe.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Pfarrer Hoffmann. Communion. Vorbereitung zur Communion 9½ Uhr Morgens.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Pastor Stengel. Die Beichte Morgens 9½ Uhr. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Heilige Leichnam. Vormitt. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vorm. 10 Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9½ Uhr in der Sacristei. Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Pastor Richter. Freitag, Nachmittags 5 Uhr, Bibelstunde, derselbe.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Döring. 9 Uhr Beichte. Vormittags 11 Uhr Militär-Gottesdienst, Beichte und Feier des heiligen Abendmahls, Militär-Oberpfarrer Witting.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Predigt, Prediger Pfeiffer. Montag, Nachmittags 5 Uhr, Missionsstunde des Danziger Heiden-Missions-Vereins, Pastor Hoffmann. Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde, Prediger Pfeiffer. Freitag, Abends 7 Uhr, Vorbereitung zum heiligen Abendmahl, Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9½ Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Kötz Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

Evang.-luth. Kirche Mauergang Nr. 3. 10 Uhr Hauptgottesdienst und hl. Abendmahl (Beichte 9 Uhr) Prediger Duncker. Nachm. 4 Uhr Missionsstunde in der Pfarrwohnung.

Missionsaal Paradiesgasse 33. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Vortrag und Chorgesang. Dienstag und Donnerstag, Abends 8 Uhr, Erbauungsstunde.

Königliche Kapelle. 8 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 2½ Uhr Vesperandacht. 4 Uhr St. Marien-Verein.

St. Nicolai. Frühmesse 7 u. 8 Uhr. Hochamt und Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt und Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. — Militärgottesdienst 8 Uhr. Hochamt mit polnischer Predigt.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula. Poggenpfuhl 16. Ein Gemeinde-Mitglied.

Baptisten-Kapelle Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr Predigt. 11 Uhr Vormittags Kindergottesdienst Prediger Hermann aus Memel. Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 3. Novbr. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 263⅝, Franzosen 239, Lombarden 82½, ungar. 4% Goldrente 91,50. Tendenz: fest.

Paris, 3. Novbr. (Schlußcourse.) Amort. 3 % Rente —, 3% Rente 98,60, ungarische 4% Goldrente 92½, Franzosen 611,25, Lombarden 215,00, Türken 22,15, Aegypter —. Tendenz: sehr fest auf die Hausse der Italiener. — Rohzucker loco 34,00, Weißer Zucker per Novbr. 36,37½, per Dezember 36,62½, per Januar-April 37,12½, per März-Juni 37,62½. Tendenz: ruhig.

London, 3. Nov. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97 15/16, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 99¼, Türken 21⅞, ungarische 4% Goldrente 91¼, Aegypter 100⅛, Platzdiscont 2⅝, Silber 32. Tendenz: fester. — Havannazucker Nr. 12 16, Rübenrohzucker 13⅛. — Centrifugalzucker Cuba 15½. — Tendenz: fest.

Petersburg, 3. Novbr. Feiertag.

Newyork, 2. November. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 2, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 2, Wechsel auf London (60 Tage) 4,81¼, Cable-Transfers 4,84½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,23⅛, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94½, 4 % fund Anleihe —, Atchison-Topeka und Santa Fé-Actien 20½, Canadian-Pacific-Actien 72¾, Central-Pacific-Actien 20, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 65⅛, Illinois Centr.-Actien 93½, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 126⅛, Louisville u. Nashville-Act. 48¾, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 14, Newy. Centr.- u. Hudson-River-Act. 103¼, Northern-Pacific-Preferred-Act. 22⅞, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 21, Atchison Topeka und Santa Fe-Actien —, Union Pacific-Actien 17¼, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 28¼. Silber Bullion 69¼.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 3. November. Abends 7 Uhr. Stimmung: Schwächer. Heutiger Werth ist 12,60 M Gd. Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 3. Novbr. Mittags 12 Uhr. Tendenz: Ruhiger. Novbr. 13,15 M, Dezbr. 13,12½ M, Januar 13,20 M, Februar 13,22½ M, April-Mai 13,40 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: Matt. November 13,10 M, Dezbr. 13,07½ M, Januar 13,12½ M, Februar 13,17½ M, April-Mai 13,30 M.

Eisen und Kohlen.

Düsseldorf, 2. Novbr. (Amtlicher Preisbericht.) **Kohlen und Coaks.** 1. Gas- und Flammkohlen: Gaskohle für Leuchtgasbereitung 9,00 bis 10,50 M, Generatorkohle 8,50—9,50 M, Gasflammförderkohle 7,50—8,50 M. 2. Fettkohlen: Förderkohle 7,00—7,50 M, melirte beste Kohle 8,00—8,60 M, Coakskohle 5,50 bis 6,00 M. 3. Magere Kohlen: Förderkohle 7,00—8,00 M, melirte Kohle 9,00—10,00 M, Nußkohle Korn 2 (Anthracit) 17,00—20,00 M. 4. Coaks: Gießereicoaks 13,50—14,50 M, Hochofencoaks 11 M, Nußcoaks gebrochen 11—15 M. 5. Briketts: 8,50—11 M. **Erze.** Rohspath 6,70—7,20 M, gerösteter Spatheisenstein 9,20—10,50 M, Nassauischer Rotheisenstein mit circa 50 % Eisen — M. — **Roheisen.** Spiegeleisen Ia. 10 bis 12 % Mangan 50 M, weißstrahliges Qualitäts-Puddelroheisen: rhein.-westf. Marken 44,00—45,00 M, Siegerländer Marken 39—40 M, Stahleisen 45,00—46,00 M, Thomaseisen (frei Verbrauchsstelle) 44,00—45,00 M, Puddeleisen (Luxemburger Qualität) 36,00 M, Engl. Roheisen Nr. 3 ab Ruhrort 54,00 M, Luxemburger Gießereieisen ab Luxemburg 43,00 M, deutsches Gießereieisen Nr. 1 62 M, deutsches Gießereieisen Nr. 3 53 M, deutsches Hämatit 62 M, spanisches Hämatit Marke Mudela ab Ruhrort 69—70 M. **Stabeisen.** Gewöhnliches Stabeisen 105,00—110,00 M. **Bleche.** Gewöhnliche Bleche 130—145 M, Kesselbleche 150—165 M, Feinbleche 120—135 M. — Berechnung in Mark pro 1000 Kilo und, wo nicht anders bemerkt, ab Werk. — Auf dem Kohlenmarkt dauert die Lebhaftigkeit an; für Roheisen macht sich vermehrte Nachfrage für das erste Quartal bemerkbar, während Fertigfabrikate fortgesetzt still liegen. — Nächste Börse am 16. November.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 3. November. Wind: W.
Angekommen: St. Petersburg (SD.), Lange, Stettin, Güter. — Brödrenes Minde, Christensen, Kjöge, Ballast.
Nichts in Sicht.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

Der Ausbau der Zufahrtstraßen zum städtischen Schlachthofe hierselbst, einschließlich der Materiallieferungen, soll im Submissionswege vergeben werden und wird hierfür Termin auf

Montag, den 6. November cr., Vormittags 9 Uhr,

im städtischen Baubureau im Gebäude des hiesigen Realgymnasiums anberaumt, woselbst die Offerten abzugeben sind und wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen den Submittenten im genannten Bureau an den Werktagen Vormittags von 8—10 Uhr zur Einsicht aus und sind die Submissionsformulare gegen Erstattung der Copialgebühren auch von dort aus zu beziehen.

Dirschau, den 28. Oktober 1893. (3859

Der Magistrat.

Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Gewinne in Baar:

75 000 Mk., 30 000 Mk., 15 000 Mk., 6000 Mk., 2000 Mk., 1000 Mk. ꝛc. ꝛc.

Loose zu dieser bisher so beliebten Geldlotterie, deren Gewinne in Baar ausgezahlt werden, sind a 3 Mark zu haben in der

Exped. der Danziger Zeitung.

Am 2. Novbr., Mittags 12½ Uhr, entschlief sanft nach kurzem, doch schwerem Leiden mein lieber Mann und unser guter Vater, der Schiffscapitän

Otto Böhnke.

Dieses zeigt tief betrübt an

Neufahrwasser, den 4. Novbr. 1893

Johanna Böhnke, geb. Gastheier.

Die Beerdigung findet Montag, Nachm. 3 Uhr, auf dem evangelischen Kirchhofe zu Neufahrwasser statt. (4277

Lilienmilch-Seife

der Firma: **von Borries & Co.,** Berlin, entfernt nach kurzem Gebrauch alle Unreinlichkeiten der Haut und ist dadurch die beliebteste Seife der Damenwelt geworden. Man achte beim Kauf auf unsere Firma. à Stück 50 ₰. Zu haben bei: **A. Kossack,** Altst. Graben 7, **A. Lankoff,** Schmiedegasse 20, **M. Rautenberg,** Mattenbuden 38, **Hedwig Schulz,** Vst. Graben 12/14.

In meinem diesjährigen **Ausverkauf** befinden sich: ein grosser Posten

Cravatten

zur Hälfte des sonstigen Preises, ebenso

Wollhandschuhe

zu ganz billigen Preisen.

A. Hornmann Nachf. V. Grylewicz

51 Langgasse 51.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 6. November cr., Vormittags 10 Uhr, soll auf dem Stadthofe eine Partie ausrangirter **Wächterpelze gegen** Baarzahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Danzig, den 2. November 1893.

Die Feuer-, Nachtwach- und Straßen-Reinigungs-Deputation.



Dampfer „Danzig“ ladet in der Stadt und Neufahrwasser bis Sonnabend Abend nach sämmtlichen Stationen von

Dirschau bis Bromberg-Thorn.

Güterzuweisungen erbitten

Gebr. Harder.

Sensationelle Erfindung!

Patentirter, elektrischer

Federhalter,

unentbehrl. f. Jederm. verhütet, lindert und heilt den Schreibkrampf, das Zittern der Hand beim Schreiben, stärkt deren Nerven. Derselbe ist dauerhaft, verliert nie seine elektrische Kraft. Preiscourant und Gebrauchsanweis. gratis u. franco. durch d. Atelier für elektr. Apparate in Frankfurt a/M., Schillerstrasse 4 von **H. T. Biermanns.**

GALVANO ELECTRO FEDERHALTER

Schlafröcke

in großer Auswahl empfiehlt **Paul Dan, Langgasse 55.**



Dpfr. Neptun, Capt. Süßke

ladet bis Sonnabend Abend Güter in der Stadt und Montag in Neufahrwasser nach **Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz.**

Güterzuweisungen erbittet

Ferdinand Krahn,

Schäferei 15.

3⅓ Meter schweren **Winter-Cheviot** zum Anzug für **9 Mark** in schwarz, blau u. braun liefert p. Post franco durch ganz Deutschl.

Rhein. Tuch-Niederlage in **Aachen,** Friedrichstr. 86.

Musterauswahl für **Anzug** und **Ueberzieherstoffe** in allen Qualit. wird **franco** zugesandt.

Nächste Ziehung: Berlin. Rothe Kreuz-Lotterie. 16870 Geldgew. Hauptgew. 100 000 ℳ, 50 000 ℳ baar. 1/1 ℳ 3, Anth. ½ ℳ 1,60, 10/2 ℳ 15, ¼ ℳ 1, 10/4 ℳ 9. Liste u. Porto 30 ₰. **Leo Joseph,** Bank-Geschäft, Berlin W., Potsdamerstr. 71.



Cognac

Deutsch-franz. Cognac-Brennerei

verm. Gebr. Macholl A. G.

MÜNCHEN und COGNAC.

„Neptun“,

Wasserleitungsschäden- und Unfall-Versicherungsgesellschaft.

Generalvertreter

Heinrich Hevelke,

Hundegasse 37.

Hausmiethe-Quittungsbücher

a 10 ₰,

zu haben in der Expedition der Danziger Zeitung.

Ich versende als Specialität meine

Schl. Gebirgshalbleinen 74 cm breit für 13 ℳ, 80 cm breit 14 ℳ, meine **Schl. Gebirgsreineleinen** 76 cm breit für 16 ℳ, 82 cm breit für 17 ℳ, das Schock 33½ ℳ, bis zu den feinsten Qualitäten.

Viele Anerkennungsschreib. Muster franco.

J. Gruber, Ober-Glogau in Schl.

Abonnements auf den neuen Jahrgang von **Westermann's Monatshefte**

Vom Fels zum Meer

nimmt entgegen (4060

L. G. Homann und F. A. Weber's Buchhdlg., **Danzig,** Langenmarkt 10.

Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. **L. Weyl, Berlin S., Prinzenstr. 49.**

Francozusendung — Theilzahlung.

Hufnägel, Hufeisen, Griffstahl, Federstahl, Messerstahl, Feilen, Muttern, engl. Gußstahl, Holzschrauben, Eisenbleche empfiehlt zu sehr billigen Preisen

J. Broh,

Hopfengasse Nr. 108.

Den geehrten Damen von Danzig und Umgegend zur ergebenen Nachricht, daß ich mich hierselbst als Damenschneiderin niedergelassen. Versehen mit den besten Empfehlungen meines früheren Wirkungskreises, wird es mein höchstes Bestreben sein, mir auch hier die Gunst meiner geschätzten Kunden in jeder Art zu erwerben. Ich bemerke, daß ich nach den neuesten Wiener Modellen arbeite.

Hochachtungsvoll

3692) **Martha Scheibel,** Pfefferstadt 10, parterre.

Günstiger Hotelkauf.

Am 7. November, Vorm. 10 Uhr, kommt das f. 3. besuchteste Hotel in Carthaus **Königl. Hof** (Liebert's Hotel) mit gr. Saal, Garten u. einstellig fester Hypothek zur Subhastation.

Auskunft ertheilt **H. Liebert,** Poggenpfuhl 30.

Aufträge in Gravirungen von Monogrammen

in correcter Ausführung auf Albums, Poesie-, Cigarrentaschen, Portemonnaies ꝛc. werden entgegengenommen bei **C. A. Focke,** Zoppot, Seestraße 29.

Danziger Beamten-Verein.

General-Versammlung

Donnerstag, den 16. d. Mts., Abends 8 Uhr,

im Saale des **„Kaiserhofs“,** Heil. Geistgasse 43.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Gymnasiallehrer Dr. Gins über „Das Seekriegswesen der Griechen und Römer“.
2. Beschlußfassung über die Umwandlung des Vereins in eine juristische Person.
3. Beschlußfassung über Abänderungen des Status und des neuen Statutenentwurfs nach Maßgabe des ministeriellen Erlasses.
4. Mittheilung über die Kassenabschlüsse für das 2. und das 3. Vierteljahr d. Js., sowie über die abgehaltenen Kassenrevisionen.
5. Gewährung einer Gratifikation für den bisherigen Boten des Vereins.
6. Erhöhung der Remuneration des Vereins-Rendanten und Gewährung einer besonderen Entschädigung für das Legen der Jahresrechnung.
7. Mittheilung über Angelegenheiten des Preußischen Beamtenvereins zu Hannover und des Verbandes deutscher Beamtenvereine zu Berlin, sowie des hiesigen Beamtenvereins.

Zur Eröffnung und zum Schluß der Versammlung werden Vorträge der Gesangvereinigung stattfinden.

Ich lade zur zahlreichen Betheiligung an dieser Versammlung mit dem Bemerken ein, daß nach § 26 des Statuts bei Beschlüssen über Abänderung des Statuts die Anwesenheit von mindestens einem Fünftel aller Mitglieder erforderlich ist und mindestens zwei Drittheile der Anwesenden dafür stimmen müssen. Ist die erforderliche Anzahl der Mitglieder nicht anwesend, so muß zur nochmaligen Beschlußfassung über denselben Gegenstand eine zweite Generalversammlung berufen werden, welche dann ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen mit einfacher Mehrheit endgültig beschließt. (4261

Der Vorsitzende.

von Gossler,

Oberpräsident, Staatsminister.

A. W. Kafemann, Danzig.

Evangelisches Gesangbuch

für Ost- und Westpreußen

mit dem Anhange, die Evangelien, Episteln und Liturgie enthaltend

(Verlag von A. W. Kafemann, Danzig)

in den einfachsten und elegantesten Einbänden stets vorräthig.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Preis-Räthsel.

Dreisilbig.

Meine erste haben Tische, Stühle und die Menschen,
Mit meinen beiden letzten fängt man einzelne Fische.
Das Ganze ist ein tückisch Instrument,
Auch ein Mann, den jeder Zeitungsleser kennt.

Die Auflösung des vorigen Räthsels ist „Bismark“.

Den 1. P. g. Hr. **Carl Mekende,** Danzig i. Westpr.

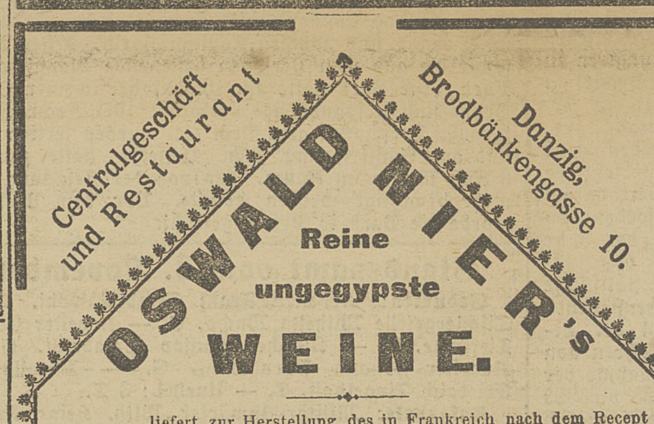
- 2. - - - **W. Fenger,** Danzig, Breitgasse 89.
- 3. - - - **August John,** Danzig, Johannisgasse 62.

Die übrigen Preise kommen in 3 Tagen zum Versand.

Die Auflösungen müssen bis zum 9. November 1893 eingesandt sein. Der erste Einsender erhält eine neue, gute **Cylinderuhr,** der zweite eine genau regulirte **Weckuhr,** der dritte ein feines, echtes **Gold-Doublé-Armband.** Auch alle folgenden Einsender erhalten einen Schmuck. Die Namen werden unter den nächsten Räthsel am 11. November cr. bekannt gemacht. Jeder Lösung sind 50 ₰ in Briefmarken beizufügen und zu senden an

G. Höpfner, Essen (Ruhr), Klosterstraße 9. (4176

Bei unrichtiger Lösung erfolgen Marken retour.



Centralgeschäft und Restaurant Brodbänkengasse 10. Danzig.

OSWALD NIER'S Reine ungegypste WEINE.

Wer liefert zur Herstellung des in Frankreich nach dem Recept des berühmten Arztes Prof. Tartenson zubereiteten

Duflot-Wein

(das vorzüglichste, unschädlichste Mittel gegen Gicht und Rheumatismus, welches in 24 Stunden die heftigsten Schmerzen beseitigt, Broschüren hierüber bei mir gratis und franco), die reinen, unverfälschten Weine?

„Oswald Nier.“ Zum Ungegypsten, Weinhandlung Aux Caves de France

Hauptgeschäft nebst grossem Restaurant in Berlin, Leipzigerstrasse 119/120.

Central-Geschäfte in: Braunschweig, Breslau, Cassel, Danzig, Dresden, Halle a. S., Hannover, Kiel, Königsberg i. Pr., Leipzig, Magdeburg, Posen, Potsdam, Rostock, Stettin,

Seit 1876: 37 Centralgeschäfte (wovon 22 in Berlin) und 700 Filialen in Deutschland,

beweisen am besten die Beliebtheit meiner Weine, deren regelmässiger Genuss den Körper gegen jede epidemische oder sonstige Krankheit schützt, und entbinden mich jeder weiteren Reclame!!

„Wer Oswald Nier's Weine nicht trinkt, sich selbst den grössten Schaden bringt.“ | „Wein muss das Nationalgetränk der deutschen Nation werden.“ Fürst von Bismarck's Worte.

Preise pro 1 ganzes Liter:

No.		Mk.	No.		Mk.	
1	roth u. weiss	1.—	5	roth u. golddunkel	2.—	Ausführl. Preis-Courant gratis und franco.
2	„ „	1.20	6	„ weiss	2.60	
3	„ „	1.40	7	„ „	2.60	
4	„ „	1.60	8	„ „	3.—	

Eine Probekiste enth. 16 Viertelliter-Carafons (mit Patentverschluss) der obigen 8 Nummern roth und weiss nur **Mark 10,50 alles inbegriffen u. franco** jeder Bahnstation in Deutschland. [No. 58.]

Beyer's Tinten.

Die beste Buchtinte ist

Beyer's Deutsche Reichs-Tinte,

die beste Copir- und Buchtinte ist

Beyer's Merkur-Tinte.

Man verlange ausdrücklich Tinten von

Eduard Beyer in Chemnitz.

Niederlage in den Schreibwaarenhandlungen der Herren W. F. Burau, Langgasse 39. Gustav Döll Nachf. J. H. Jacobsohn, Heil. Geistgasse 121. L. Lankoff, III. Damm 8. Fräul. A. M. Groszinski, Matzkausche Gasse. - Marie Ziehm, Matzkausche Gasse. A. Trosien, Petersiliengasse 6.

---

ff. Gänsebrüste, frisch vom Rauch, ferner **Gänseabfälle, Fluhm, Lebern** empfiehlt

Alexander Heilmann Nachf., Scheibenrittergasse Nr. 9.

Zur Bausaison

offerire zu sehr billigen Preisen Drahtnägel, Cement, Rohrdraht, beste Qualität Fenster-, Thüren- und Hausthürbeschläge, Bleirohr, Zinkbleche, sämmtliche Wasserleitungs-Gegenstände, Balkenthüren, Ofenthüren, Sparherdplatten wie sämmtl. Eisenwaaren.

J. Broh, Hopfengasse 108.



Petersburger Gummischuhe

nur bester Qualität empfiehlt

Bernhard Liedtke,

Langgasse 21, früher Gerlach'sches Haus. (4140



E. Hopf, Gummiwaarenfabrik, 10 Matzkauschegasse 10, empfiehlt in großartiger Auswahl zu Fabrikpreisen:

Prima russische Gummiboots und Schuhe.

Reparaturwerkstätte für Gummiboots und Wringmaschinen.

---

25 JÄHRIGER ERFOLG

HENRI NESTLE VEVEY SCHWEIZ

H. NESTLÉ'S KINDERMEHL

NAHRUNGSMITTEL FÜR KLEINE KINDER

15 EHRENDIPLOME 18 GOLDENE MEDAILLEN

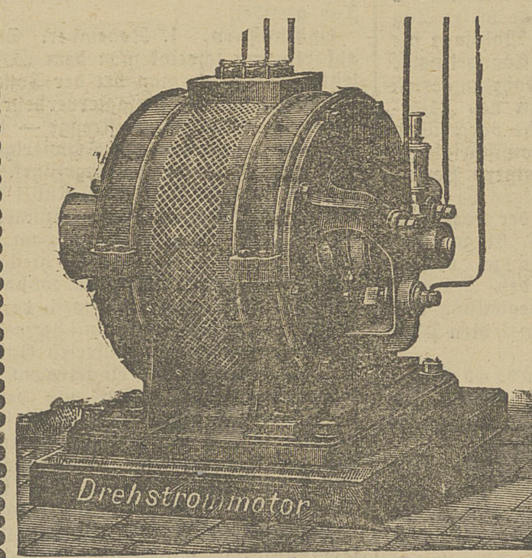
VON DEN MEDICINISCHEN AUTORITÄTEN ALLER LÄNDER EMPFOHLEN

VERKAUF IN DEN APOTHEKEN UND DROGUEN-HANDLUNGEN.

Siemens & Halske

Berlin.

Berliner Werk. — Charlottenburger Werk.



Sämmtliche

Maschinen und Apparate

für

Electrische Beleuchtung, Arbeitsübertragung, Eisenbahnen.

Kabel — Leitungsmaterialien — Messinstrumente.

Bogenlampen — Glühlampen

Telegraphie — Telephonie.

Electrometallurgie.

Städtebeleuchtung.

Einzelanlagen.

Prospecte und Kostenanschläge kostenlos.

Das Rittergut Bohlschau, 3 Kilometer von Neustadt Kreuz-Chaussee, evangelisches Kirchdorf, 3000 Morgen groß, darunter ca. 300 Morgen gute Rieselwiesen, 50 Morgen gutes Moor, Acker zum großen Theil 3. u. 4. Klasse, ebene Flächen, werde ich in kleinen und größeren Theilen verkaufen. Auf Verlangen können auch Rentengüter gelegt werden.

Der erste Verkaufstermin findet **Montag, den 13. u. Dienstag, den 14. November d. Js., von Vormittags 10 Uhr ab,** an Ort und Stelle auf dem Gutshofe statt. Zur Abholung der Käufer werden auf dem Bahnhofe in Neustadt Fuhrwerke bereit stehen. Bemerkt wird noch ausdrücklich, daß unter sehr günstigen Bedingungen zur Ansiedelung Parzellen erworben werden können.

Carl Filax. Stolp.

Dampf-Tischlerei

mit guter Kundschaft ist Umstände halber billig zu verkaufen auch zu verpachten. Adr. unter 4041 in der Exped. dieser Ztg. erbet.

Geldschrank z. verkaufen. **Hopf,** Matzkauschegasse 10. (3301

Eine gut erhaltene Geige

zu verkaufen Altst. Graben 105. Zu erfragen zwischen 1—2.

---

800 Mark

werden von einem Geschäftsmann auf 3 Jahre gegen Zinsen und notarische Verpfändung des Mobiliars von 4 Zimmern gesucht. Feuerversicherung ℳ 3000.

Adr. unt. 4276 in d. Exp. d. Z. erb.

5—6000 Mark

sucht noch unverheiratheter Rittergutsbesitzer gegen mäßigen Zinssatz. Offerten unter 4223 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Stellen.

Kanzlist.

Gesucht für ein Rechtsanwalt-Bureau ein geübter Kanzlist mit guter schneller Schrift.

Meldungen mit Gehaltsforderung und Probeschrift unter 4018 in der Exped. dieser Ztg. erbet.

Das Offizier-Casino Neufahrwasser sucht zum sofortigen Antritt einen erfahrenen unverheiratheten **Oekonomen oder Wirthin,** welche geneigt wäre, die Speiseanstalt daselbst zu übernehmen. (4269

Eine ev., weniger anspruchsvolle geprüfte Lehrerin wird zum Unterrichten von 3 Kindern im Alter von 7—12 Jahren fürs Land gesucht. Gehalt bei freier Station 350—380 ℳ. Familien-Anschluß sowie eig. Zimmer zugesichert, Antritt zum 20. Novbr. resp. 20. December cr.

Offerten mit gegenwärtiger Stellenangabe unter Nr 3938 in der Exped. dieser Zeitung erbet.

Ich suche für mein **Getreide- und Saat-Export-Geschäft**

einen Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen gegen monatliche Remuneration.

Adr. u. 4222 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Eine junge Dame,

Buchhalterin,

die schon einige Jahre in einem Comtoir thätig ist, sucht per 1. Januar 1894 anderweitig Engagement. Offerten bitte unter P. H. 50 postlagernd **Elbing.**

Neugarten 20 c, Promenade, herrsch. Hochparter.-Wohnung best. a. 5 Zimm. u. Küche auf ein. Flur gemeinsch. Waschk., Mädchst., Burschengelaß sofort z. vermieth. Näheres Heiligegeistgasse 100¹.

Special-Geschäft für

Geschenke.

26 H. Liedtke, 26. Langgasse

Mittwoch Abend eine Busennadel (Gemme) verl. Geg. Belohnung abzug. 3. Damm 14^III.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.